

vorher erfüllte neue Fahne der jungen Truppe.

Man trat H-Dieselmotorführer Gocke, der Kommandeur der Danziger Heimwehr, vor die Mikrophone und erklärte, zum ersten Mal sieht die Einheit geschlossen vor uns, aber nicht als eine Parade in der Stadt. Der Unfall der Wollmotten befreite sich zum Sturm, als die Dieselmotorführer fortjährt: „Wir können ehlich und voll Stolz leben, wir sind ein Volk bereit, um die Welt zu erobern, der es mögen sollte, mit uns anzukämpfen! Die Fahne trägt die Symbole, für die die Heimwehr sich einsetzt wird, Mann für Mann bis zur Quingabe des Lebens, gemäß ihrem Schwur, der aber eben als polnisch werden!“

In mühevoller Ordnung marschierte jedoch die H-Heimwehr Danzigs an Gauleiter Dostler vorbei.

Nichtangriffsverträge mit Ostland und Ostland in 1939

Berlin, 18. August. Die am 7. Juni 1939 zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Estland und dem Deutschen Reich und der Republik Lettland abgeschlossenen Nichtangriffsverträge sind nach Zeichnungsprotokoll im Reichsgesetzblatt Nr. 32, Teil II vom 9. August 1939 verkraftet. Nach dem Vertrag des Reichs mit Estland sind am 24. Juli in Berlin fünf weitere Verträge an diesem Tage in Kraft getreten.

113 Morde in 7 Monaten

Chicago, 18. August. Wenn nicht alle Zeilen trügen, werden die Chicagoer Chicagoer in diesem Jahre alle bisherigen Rekorde nach übersteigen. Vom Beginn dieses Jahres bis Ende Juli sind in Chicago bereits 113 Morde begangen worden. Die Anzahl der übrigen Verbrechen erreicht die unglaubliche Ziffer von 1911. Es ist bedauerlich, daß die Chicagoer Zeitungen an diese traurige Statistik die Feststellung der Kriminal-Untersuchungskommission knüpfen, wonach die Hälfte aller Verbrechen von rassistischen Tätern begangen wurden, also von Gemischnaturverbrechern, die auch nach harter Bekämpfung immer wieder ihren „Wurzeln“ aufwachen.

URANIA-Schreibmaschinen
Geräuscharm und durchschlagkräftig
Leicht, schnell, zuverlässig und modern!
Hans Stoffen, Halle, Fernruf 2333, 2333B

Sieben Menschen am Strand der Normandie ertranken

Paris, 18. August. Am Strand der Normandie in Stang-sur-Mer und in Gouville-sur-Mer ereigneten sich am Donnerstag acht bedauerliche Unfälle, die sieben Menschenleben forderten. In Stang wurden drei 13jährige Kinder beim Vollzug am Strand von einer wilden Sturmwelle ertränkt und ins Meer geworfen. Ein 13jähriges Mädchen verlor die drei zu retten, die sich jedoch an ihm festklammerten, so daß alle vier ertranken. In Gouville wurden drei Arbeiter, als sie in der Nacht heimkehrten, von der Flut überfallen und ertranken ebenfalls.

Paris wollte polnische Schiffe aus der Welt hängen

Danzig, 18. August. Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“, Herr L'Amateur, hat die Seiten, den neuen offiziellen Bericht über den polnischen Dichterversturzfall in Kielce, wo von zwei polnischen Soldaten auf deutsche Pressevertreter und einen englischen Bildberichterhalter eröffnet worden ist, abgelesen und als Fälschung hingestellt. Es befände sich am englischen Entzug eine Mauer, die jeder Schlag auf Danziger Gebiet unmöglich mache. Gegenüber dem Bericht hat es Herr L'Amateur vorgeschlagen, nach Herausgabe feiner ungeschminkter Eigenmeldung mit dieser verdächtiger Stelle Danzig zu verfallen.

Von amtlicher Danziger Seite wird zu der freien Lage des französischen Berichterstatters erklärt: „Die Behauptung des Herrn L'Amateur, der sich übrigens im Umgang mit Danziger Stellen mit besonderer Feindschaft erweisenden Eifer den Anschein eines loyal denkenden und objektiven Mannes zu geben verlierte, wird allein dadurch widerlegt, daß den polnischen Schiffen in Kielce bereits drei ähnliche Verbrechen gegen die dazwischen ergangenen sind, monon sich die eine gegen eine amtliche Danziger Untersuchungskommission gerichtet hat, die den ersten Fall, die Verhaftung von Passanten auf Danziger Gebiet in der Nähe des polnischen Brückens, am Ort und Stelle unterzucht. In dem daran anschließenden Botenwechsel mit Polen ist von polnischer Seite die Tatsache der Verhaftung keineswegs in Abrede gestellt worden. Gegenwärtig konnte von Polen die Verhaftung eines reichsdeutschen Transfahrers abgefragt werden, zumal die Rumpelreisen auf für den französischen Berichterstatter, der behauptet, an Ort und Stelle gewesen zu sein, auf Danziger Gebiet in einem Transformatorenhaus neben der polnischen noch heute deutlich sichtbar sind. Die von Herrn L'Amateur in Kielce angeblich gefundene Mauer ist also ein rein polnisches Produkt seiner eigenen Phantasie.“

London erfindet und demontiert gleichzeitig

Gerüchte um Konferenzen und Konzessionen haben nicht gewirkt - Neuer Einfall der britischen Presse

London, 18. August. Das Reuters-Büro nimmt jetzt in einer Verlautbarung an den Kombinationen und Gerüchten über eine Viermächte-Konferenz, wie solat Stellung: Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über die letzten Verhandlungen in London, die dort nichts von irgendeiner Viermächte-Konferenz bekannt ist. Das Gerücht, das in den letzten Tagen am meisten verbreitet wurde, bestand in einem Plan für eine Viermächte-Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. Dieses Gerücht, so glaubt man in London, ist jedoch offenbar lediglich ein anderer Versuch, um im sogenannten Neutralen

massenhenden Provokation werde in London voll gewirkt.

Die deutsche Presse erklärte vor wenigen Tagen, daß es Deutschland unerwünscht sei, was in Fragen Danzigs und des Korridor-Konferenz oder Kompromiß erreicht werden könne, von denen die englischen Blätter nun schon mehr als eine Woche lang sprechen. Denn die englischen Blätter sind es gewesen, die von Friedensplänen, Konzessionen, Verhandlungen und Kompromißlösungen sprachen, nicht aber die deutsche Presse, die mit dieser Frage nicht das geringste zu tun hatte. England setzte nun in dieser Frage einen Versuch ab, worin von deutscher Seite wurde er abgelehnt, sobald er geklärt wurde.

Danzig ist deutsch und seine Bevölkerung mit zum Reich zu machen. Das deutsche Volk hat es nicht nötig, sich dieses unabhängige Recht durch irgendwelche Handelsabmachungen auf irrenden Konferenzen befähigen zu lassen. Es war vielmehr die Gefahr der britischen Propaganda, der Welt von einer Konferenz zu erzählen und zu hoffen, daß Deutschland und Italien auf diesen Köder hereinfallen würden. Dieses Schloßwort hat in Deutschland nicht gewirkt. Man, nach der Wiederkehr, die dem Reich schon abdrückt, sucht man sich aus der Affäre zu ziehen. Es ist ein ganz plumpes Manöver, das hier von der amtlichen englischen Nachrichtenagentur

durchgeführt wird, wenn man Deutschland diesen Konferenzen an die Zähne leidet. Die Tatsache, daß ausgerechnet die englischen Blätter, nicht aber die deutschen, so ausführlich über die Kompromißverhältnisse debattieren, zeugt ja tatsächlich, wie immer dieser gesamten Aktion hand.

Es ist jedoch der Höhepunkt der Reaktionen, wenn sich die amtlich inspirierte Reutersmeldung über die „Bemerkungswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung“ angeht, die nämlich nach dem „Provokation“ ansieht. Nachdem sich Polen nach lang in seinem Chauvinismus ausgelebt hat, Danzig, Stettin, Pommern und Schlesien forderte und zum März nach Berlin aufrief, nachdem die bereits seit vielen Jahren unter kühner Schifffahrt lebenden Deutschen ein „Wort von Ost-Prurium“ erleben mußten, haben 7000 deutsche Flüchtlinge vor diesem mahlenden Terror ins Mutterland fliehen müssen. Das aber ist für den Engländer eine „Bemerkungswürdige Ruhe und Geduld“ ist es, wenn die deutschen Familien von Danzig und Hof vertrieben werden, wenn man deutsche Frauen und Kinder ertränkt und in polnische Kerker wirft, wenn man den deutschen Grundbesitz enteignet und einen rassistischen Aufbau gegen die deutschen kulturellen und politischen Organisationen durchführt.

Ukrainische Kinder von Polen zu Tode gezwungen

Polnischer „Grenzschutz“ wütet in Ostgalizien - Bewohner ganzer Ortschaften in die Wälder geflüchtet

Tarnopol, 18. August. In der Woiwodschaft Tarnopol in Ostgalizien sind im Zuge der jetzt durchgeführten Massenverhaftungen von Ukrainern fünf Tarnopol des berichtigten Grenzschutzkorps nach dem Mörder der bekannten polnischen „Nazifizierung“ heimgeführt worden. Beim Besonderen der Polizei wurde die Besondere der fünf Christen in die Wälder geflüchtet.

Ukrainische Kinder von Polen zu Tode gezwungen

Polnischer „Grenzschutz“ wütet in Ostgalizien - Bewohner ganzer Ortschaften in die Wälder geflüchtet

Zur Verwahrung der Häuser hatten sie nur einige Kinder zurückgelassen, die sie gegen die Brutalitäten der Polizei gefichert glaubten. Die im Ort verbliebenen Kinder wurden aber von der Polizei in Irdischer verprügelt, daß eines von ihnen am folgenden Tage starb und drei weitere in hoffnungslosem Zustand darniederliegen. Einige Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren wurden von den Polizisten verzwangselt. Zahlreiche Kinder wurden verlegt. Die Polizei hat die Einrichtungen der Häuser verwüstet und die Lebensmittel in den Vorratsräumen vernichtet.

Auf die Tischen wütet

Die polnischen Behörden haben jetzt — wie gemeldet — auch bei Mährisch-Prerau die Grenzsperrung verhängt. Sondere von sibirischen Arbeitern, die im Magerleit möhen und in Mährisch-Prerau ihren Dienst nachgehen, sind von polnischen Grenzbeamten zurückgehalten worden. Die Durchlassschein wurden ihnen

Ministerien übersiedeln nach Madrid

Eine Anordnung Francos - Der Aufbau des Heeres

UP, Paris, 18. August. (Via. Mel.) Nach aus Burgos eingetroffenen Berichten hat General Franco angeordnet, daß alle Gebäude der früheren Madrid Ministerien in Madrid als Ministerien wieder in Betrieb werden, damit die einzelnen jetzt in Burgos und Vittoria untergeordneten Ministerien wieder in die spanische Hauptstadt überleben können.

Ministerien übersiedeln nach Madrid

Eine Anordnung Francos - Der Aufbau des Heeres

Die spanischen Behörden beantragen für die nächsten Wochen damit, daß ein Vertrag zwischen dem Grenzverbot und Polen über den freien Grenzverkehr besetzt und die sibirischen Arbeiter im Dienst der Silberhammerer fänden, die von den Deutschen angeführt werden sei. In Wirklichkeit soll durch die Abberanung die Wirtschaft des Mährisch-Prerau Gebietes empfindlich getroffen werden.

Ministerien übersiedeln nach Madrid

Eine Anordnung Francos - Der Aufbau des Heeres

In einer ersten Konferenz zwischen Franco und der Militär-Junta — der gegenwärtigen Junta, Barcia und Morera — wurde beschlossen, daß das neue spanische Heer auf der Basis einer „Weltlichen“ Dienstleistung aufgebaut werden soll. Die mit dem Dienstleistung eingegangenen Männer sollen zum Arbeitsdienst herangezogen werden. Die Armee wird dadurch auf eine Gesamtstärke von etwa 350.000 Mann kommen. Man nimmt an, daß die Aufstellung eines 100.000 Mann starken und 25.000 Mann an Fliegern und Bodenmannschaften haben wird, während die Marine auf eine Gesamtstärke von 225.000 Mann gebracht werden soll. Das bedeutet, daß rund ein Drittel der spanischen Bevölkerung, mit Ausnahme des Kreuzers „Canarias“, nahezu alle jetzt in Dienst befindlichen Schiffe überflüssig sind und nur einen geringen Kampfwert haben.

„Kreuzritterliche Bestie“

Am Vortrag des vom Aufständischen-Vorband organisierten „Marsches an die Dnie“, der am 17. und 18. August auf der Straße von Anstoms nach Döberberg durchgeführt wird, veröffentlicht „Kreuzritterliche Bestie“ (Der Aufständische) einen Artikel, der wieder einmal mit aller Deutlichkeit zeigt, mit welcher Verachtung und zugleich hochtrabenden Heil sich dieser Verband trägt, der sich der besonderen Ehre des Reichsleiters Dr. Grawert erfreut. Unter der Überschrift: „Die Verwundung des obersten Heerführers der Wehrmacht“ (Gemeint ist Marschall Hindenburg) heißt es u. a., daß die Aufständischen auf seinen Fall in den Krieg wie auf einen Tanz gehen würden in der Gewissheit, daß nach viele rassistische Redematten zu beschließen seien. Es gelte, die unterdrückten Brüder aus dem Joch der Kreuzritterlichen Bestie zu befreien (1).

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

„Kreuzritterliche Bestie“

Der maßgeblichen Vorläufer Regierungskreisen nachstehende berichtigte Be-

Die neue Uniform der Protektoratstruppen



„Rottmeister“, fünfzackiger Stern, grüner Streifen auf der Achselklappe

Reichsminister Dr. Goebbels sandte dem Parteigenossen Graf Ernst zu Reventlow zur Auffassung seines 70. Lebensjahres ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm.

Ministerpräsident Chamberlain wird am Dienstag nächster Woche seinen Urlaub unterbrechen und vorbereitend auf Besprechungen nach London kommen.

Arbeitsgau XIV marschiert in Nürnberg

NSFK-Sturm Halle erhält Sturmflagge - 400 Frauen vertreten den Gau

Halle, 18. August. Der NS-Gauleiter teilt mit: Der Führer hat Witwold, den 6. September 1939, als den Tag des Reichsarbeitsdiensts auf dem diesjährigen Reichsparteitag bestimmt. 400 Arbeitsmänner aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches werden an diesem Tage vor dem Führer stehen und Zeugnis ablegen von der Erziehungswelt, die im Reichsarbeitsdienst geleistet wird. Der Arbeitsgau XIV nimmt am Reichsparteitag mit einer Reichsparteitag-Gruppe (fünf Abteilungen) in Stärke von 100 Führern und 400 Arbeitsmännern und mit dem Gauorchest. und Spielmannszug teil. Die zur Teilnahme bestimmten Abteilungen werden vom 26. August 1939 bis zur Abfahrt nach Nürnberg, am 3. September 1939, in der Abteilung 9143 (Walden) zusammengezogen und gefolgt ausgedient. Die Reichsparteitag-Gruppe fährt am 3. September 1939, um 8.40 Uhr, mit einem Sonderzug von Halle nach Nürnberg. Der Gauorchest. und Spielmannszug verläßt Halle bereits am 30. August 1939.

Der NSFK-Gruppe 7 (Ede-Saal) werden aus dem Reichsparteitag des Friedens neun weitere NSFK-Strummfahnen verliehen. Im Verlaufe der NSFK-Gruppe 7 (Ede-Saal) werden die Strummfahnen auf folgende Weise verteilt: Sturm 136 Halle, 7/87 Aue, 10/38 Weißen, 7/39 Döbeln, 1/40 Gabeln, 2/40 Meißener, 6/40 Naumb., 7/40 Leipzig, 10/40 Romant.

Voller Spannung und freudiger Erwartung sind aus dieses Jahr die 400 Frauen, die als Vertreterinnen aller Frauen unseres Gauess zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren werden. Die Vorbereitungen bezüglich Unterbringung usw. sind in vollem Gange. In Nürnberg selbst wird unter dem Namen eine lokal geführte Gauorchest. zur Verfügung stehen, die ihnen gern mit Mat und Tat Hilfe erteilen wird. Auch bei Krankheitsfällen wird gefürsorgt. Zwei Verhelferinnen, die sich in den Sachverhalten abmühen, werden unteren Frauen helfend zur Seite stehen.

„Times“ droht Japan mit Mostau

England verschanzt sich hinter dem Neunmächteabkommen

London, 18. August. In der englischen Presse erscheint heute ein neuer Hinweis auf die Bedeutung der gegenwärtigen englisch-sowjetischen Verhandlungen für die Fernpolitik. Nachdem trotz peinlichster Geheimhaltung der antiafrikanischen Absichten in Mostau seit längerer Zeit in der Belpresse Meldungen über die herauswachsenden Schwierigkeiten erschienen, gibt die „Times“ in ihrer heutigen Morgenansage zu, daß die Mostauer Verhandlungen ein ernstes Engagement in der Frage der Einflüsse sind. Am Zusammenhang mit letzterer berichtet stellt man in der „Times“ nämlich fest, daß die Mostauer Verhandlungen den Japanern eine Gelegenheit bieten, ihre Europapolitik einer Prüfung zu unterziehen. (1)

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat die britische Regierung am Freitag die japanische Regierung durch den früheren Vizekonsul in Tokio Baron Kuratsumi gefordert, daß eine Weiterführung der Verhandlungen in Tokio über die von Japan aufgeworfenen Fragen ohne Teilnahme der an dem Neunmächteabkommen beteiligten Staaten nicht mehr möglich sei und den interalliierten Mächten jetzt die Gelegenheit gegeben sein müsse, ihre Zustimmung auf der Lage zum Ausdruck zu bringen. Angesichts der japanischen Forde-

Erntehilfe-Platte für Studenten

Berlin, 18. August. Jeder Student, der in diesem Sommer seinen Erntedienst in der Erntehilfe geleistet hat, erhält neben seinem Einlassob eine vom Reichsstudentenführer herausgegebene Erntehilfe-Platte. Diese Platte hat den Studenten und Studentinnen, die im Landdienst und Erntehilfe freiwillig gearbeitet haben, außerdem eine Urkunde verliehen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß sich der Student der Urteils über seinen Einlass bei der Einbringung der Ernte besondere Verdienste um Volk und Reich erworben hat. In diesen Tagen fahren die ersten Sonderzüge aus den deutschen Staaten wieder in die Sowjetunion, die die erste Gruppe der im Erntedienst befindlichen 40.000 Studenten in ihre

Gummischürzen

Handschuhe Gummi-Bieder. Die Platten bringen. Der Student hat im Landdienst und weiterhin seine Arbeit im deutschen Osten fortsetzen, ebenso die Studentinnen, die in über 100 Kinderheimen während der Ernte die Kinder für die mit Arbeit überlasteten Mütterinnen betreuen.

Auf Schloss Rosenau bei Salzbura am Donnerstagsabend Reichsminister des Innern und Frau Fried einen Empfang. Der Veranstaltung wohnte als Ehrenmitglied der ungarische Außenminister Graf Szalay bei, der seit einigen Tagen in einem privaten Besuch bei Dr. Fried weilte. Der ungarische Außenminister Graf Szalay ist am Freitag in Rom eingetroffen.

zung, die im Konzeptionsgebiet von Tientin lagernden Silbererzern zur Ausdehnung und ein Verbot des Gebrauches der ungarischen Währung zu erhalten, ist die britische Regierung, lo wird weiter mitgeteilt, zu der Überzeugung gekommen, daß diese Forderung die beteiligten Mächte unannehmbar berührt. Eine Weiterführung der Verhandlungen auf der bisherigen rein wirtschaftlich-japanischen Basis müßte unter diesen Umständen nicht mehr als erfolgversprechend angesehen werden.

Advertisement for 'Helderkrieg' featuring Otto Höpner and Erich Zimmer. Text includes 'Sonder-Tanzabend mit der Kapelle' and 'Otto Höpner u. seinen Solisten sowie Erich Zimmer, hellere Vorträge'.

Advertisement for 'Rundfunk' (radio) for Sunday, August 19, 1939. Lists various programs and times for Leipzig and Weidenau.

Advertisement for 'Radio-Apparate' (radio equipment) from Funkhaus. Lists various models and prices.

Advertisement for 'Zum Talvogel' restaurant. Features 'Gast- und Logierhaus' and 'Bergschenke Nietenleben'.

Advertisement for 'Kreuz durch Freude' (Cross through Joy) program. Includes details about the 'Kreuz durch Freude' and 'Kreuz durch Freude'.

Advertisement for 'Sport' (Sports) section. Lists various sports events and times.

Advertisement for 'Vereinsnachrichten' (Club News) section. Lists various club activities and news.

Advertisement for 'Saal Schloss' (Castle Hall) featuring 'Sommer-Variete' and 'Tanz'.

Advertisement for 'Sofläger' (Soflag) featuring 'Nachmittagskonzert' and 'Sofläger'.

Advertisement for 'Landhaus-Saal' (Country House Hall) featuring 'Tanz' and 'Landhaus-Saal'.

Advertisement for 'Junges-Verfeigerungen' (Young People's Meetings) featuring 'Junges-Verfeigerungen'.

Advertisement for 'Die Deutsche Arbeitsfront' (German Labour Front) featuring 'Zwei Sondertage' and 'Die Deutsche Arbeitsfront'.

Advertisement for 'Morgen-Musik' (Morning Music) featuring 'Morgen-Musik' and 'Morgen-Musik'.

Advertisement for 'Lastzug' (Last Train) featuring 'Lastzug' and 'Lastzug'.

Advertisement for 'Der gute Polygonzaun' (The Good Polygon Fence) featuring 'Der gute Polygonzaun'.

Large advertisement for 'Film' (Cinema) featuring 'Film es heute...!' and 'Ballin & Rabe'.

Schmückt die Schaufenster zum Laternenfest in Halle!

Die A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Handienkstelle Halle, führt vom 25. bis 28. August das diesjährige Laternenfest und Volksfest durch. Das Straßenschild unserer Gaußstadt wird durch zahlreiche ausmüchtige Besucher reichlich beleuchtet. In die deshalb die Geschäftsinhaber, ihre Schaufenster für die festlichen Tage und auch im Hinblick auf die zu erwartenden auswärtigen Besucher entsprechend auszustatten. Die Handienkstelle der A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dorotheenstraße 1, stellt für Dekorationszwecke ein wirkungsvolles mehrfarbiges Plakat zur Verfügung.

Hell Hütter, Sammler, Gaußstadt für Handwerk und Handel.

Vier Meter breites Loch gerissen



Kunz. 2083-Bilderbüro (Schaf)

Gestern früh gegen 3 Uhr brach vor der Thomasiusstraße 47 ein Wasserrohr. Das Wasser riß ein rund vier Meter breites Loch in die Straße. Der Schaden wurde sehr schnell behoben. Einige Keller, in die Wasser eingedrungen war, wurden von der Feuerlöschpolizei leergepumpt. Unser Bild zeigt die Instandsetzung der schadhaften Stelle.

Neubau der Knappschafts-Berufsgenossenschaft

Schönes Gebäude in der Merseburger Straße entstanden



Kunz. 2083-Bilderbüro (Genter)

Der Neubau der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Halle

Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat auf ihrem bisherigen Grundstück in der Merseburger Straße 59 (Bergmannstraße) einen Neubau errichtet. Der Bau steht im Zusammenhang mit einer Vergrößerung des Betriebsstandes des Krankenhauses Bergmannstraße der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

Das bereits im Jahre 1894 erbaute Unfallkrankenhaus genigte trotz verschiedener früherer Erweiterungsarbeiten nicht mehr den Anforderungen, die unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des mitteldeutschen Industriebezirks an seine Aufnahmefähigkeit gestellt werden mußten. Daher ermittelte es sich als notwendig, für die Erweiterung des Krankenhauses, denen bisher keine ausreichenden Unterkünfte zur Verfügung stehen, zusammenhängende Wohn- und Aufenthaltsräume zu schaffen. Auch entsprechen die benötigten Diensträume in dem auf dem gleichen Grundstück gelegenen Verwaltungsgebäude der bisherigen Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft seit langem nicht mehr den erhöhten Beschäftigten und dem vermehrten Personalstand. Die Räume der Haupt-

rettungsstelle der Sektion IV, die mit mehreren anderen Verwaltungsteilen noch im Erdgeschoß des Krankenhauses untergebracht sind, genügen gleichfalls nicht mehr den heutigen Bedürfnissen.

Da eine nochmalige bauliche Veränderung des Krankenhauses selbst nicht angeseht ist, hat man zur Behebung der Raumnot eine andere Lösung getroffen und zu diesem Zweck den Neubau errichtet. In ihm werden alle bisherigen Dienststellen der Knappschafts-Berufsgenossenschaft (Sektionsverwaltung, Hauptrettungsstelle und Krankenhausverwaltung) untergebracht. Das bisherige Verwaltungsgebäude der Sektion IV wird zum Schwelchenhaus umgebaut. Das Krankenhaus Bergmannstraße gewinnt durch die Heranziehung aller nicht den eigentlichen Krankenhauszwecken dienenden Einrichtungen wie auch durch die geordnete Unterbringung der Schwelchenhausverwaltung den erforderlichen erheblichen Platzgewinn.

Der Neubau, ein Werk des hiesigen Architekten Hermann Frede, wird im nächsten Monat bezugsfertig sein. Dr. W.

Heimatliche Vorgeschichte anschaulich gemacht

Die älteste hallische Salzsiedlung

Landesanstalt für Volkheitskunde schuf ihr 50. Diorama - Stadtgebundene Ausstellung eröffnet

Die weit über Deutschlands Grenzen bekannte Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle bereitet zur Zeit eine Ausstellungsammlung vor, die dem vorgezeichneten Halle gewidmet ist und demnach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. In diesem Zusammenhang hat der auch durch seine Forschungen in Kappland bekannt gewordene hallische Kunstmaler Franz Dübbs auf Grund wissenschaftlicher Funde und Erkenntnisse ein Diorama geschaffen, das ein plastisches Bild der hallischen Salzsiedlungen aus der vorgeschichtlichen Eisenzeit gibt. Dieses Diorama ist gleichzeitig das jüngste der von Professor Dr. Schulz geleiteten Landesanstalt.

Die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle ist seit ihrem Bestehen besonders darauf bedacht gewesen, in ihrer musealen Ausstellung die Vorseit möglichst anschaulich dem Besucher nahebringen. So wurde feinerseit der akademische Bildhauer Heinrich Kellings zur Mitarbeit gewonnen, aus dessen Weiterhand zahlreiche Modelle und Rekonstruktionen hervor gingen, von denen einige inzwischen weite Verbreitung in Museen und auch als Abbildungen in Büchern gefunden haben.

Wer nun in den letzten Jahren wiederholt dieses Museum besucht hat, dem wird aufgefallen sein, daß die vorgeschichtliche Ausstellungsammlung mit Dioramen ausgestattet wird, die Einblick in das Leben der Vorseit, in Handarbeiten mit vorgeschichtlichen Denkmälern und dergleichen mehr geben. Zum Teil erläutern sie die Funde unserer mitteldeutschen Heimat, zum Teil auch dienen sie der Ergänzung unserer eigen-



Das soeben fertiggestellte fünfzigste Diorama der Landesanstalt vermittelt uns ein anschauliches Bild einer hallischen Salzsiedlung in vorgeschichtlicher Zeit

nen Vorseit durch Hinweise auf den höheren Norden und andere Länder Europas. Hier sind auch einige der kleineren Modelle stellungs eingebaut. Diese Dioramen bieten eine bunte Abwechslung innerhalb der Fülle des Fundmaterials und finden wegen ihrer Anschaulichkeit gerade bei Schulführungen lebhaften Anklang.

Die Dioramen sind von dem hallischen Maler Franz Dübbs geschaffen, der jetzt das fünfzigste Diorama vollenden konnte. Die Arbeit mußte auf Jahre verteilt werden, denn die Herstellung eines jeden dieser Bildwerke erfordert gründliche Vorbereitungen und sehr verständig auch Können.

Das fünfzigste, sozulegen das Fünfzigste Diorama, führt uns nun in die hallische Heimat. Als Bild von dem

Gräblühner Herd aus ist hier ein Bild der Salzsiedlungen aus der vorgeschichtlichen Eisenzeit, nahe dem Saaleufer an der Stelle der jetzt abgebrochenen Rabenstein-Spinnerei, mit den umgebenden Höhen wiedergegeben. Überall sehen wir die Säulen der Siedlungen und die Steinhaufen, die Sandhaufen zeigen von dem regen Betrieb des Salzlebens, das hier einst getrieben wurde.

Kraftrod gestohlen. Am Donnerstagabend wurde zwischen 20 und 22 Uhr vor dem Lokal „Freuenhof“ in der Delfstraße ein Motorrad gestohlen. Es handelt sich um ein DKW-Mot mit dem Kennzeichen IM 284 489 und der Motornummer 648 678.

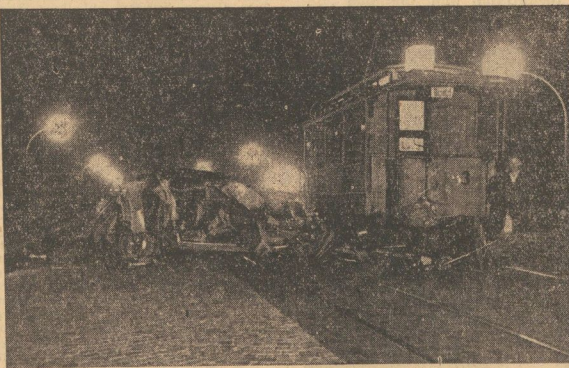
Mit 80 km gegen Straßenbahnwagen

Nächtlicher Verkehrsunfall auf der Straße Ammendorf-Halle

In der Nacht zu gestern, gegen 2 Uhr, prallte auf der Straße Halle-Ammendorf ein großer Personenwagen gegen einen Arbeitswagen der hallischen Straßenbahn. Der Wagen ging völlig in Trümmer. Der Fahrer und einzige Insasse, ein Ammendorfer Einwohner, wurde schwer verletzt neben dem Wagen liegend aufgefunden und von einem Merseburger Kraftfahrer in das Krankenhaus Bergmannstraße gebracht, so daß er dort ganz kurze Zeit nach dem Unfall beinahe verstarb.

Ueber den Unfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die an dieser Stelle mit Gleisarbeiten beschäftigten Arbeiter befanden sich zum Glück hinter dem Arbeitswagen. Sie haben den Wagen nicht kommen sehen. Wir hörten nichts weiter als einen mächtigen „Crash“, so berichteten sie. Als plötzliche und die Glasfenster lauten an uns vorbei. Mehr können wir eigentlich nicht sagen — wir wissen nicht

zunehmen, daß der Fahrer die Lampen und den Arbeitswagen nicht oder doch nur zu spät gesehen hat. Er muß kurz vor dem Arbeitswagen das Steuer nach links gerufen haben. Bremsspuren waren nicht zu sehen; er hat also nicht gebremst und hat verfehlt, in voller Fahrt rechts an dem Arbeitswagen vorbeizufahren. (Dabei er reichte freie Durchfahrt hatte!) Mit dem rechten Kotflügel ist er gegen den Arbeitswagen gerannt, die rechte Seite des Kraftwagens wurde dabei völlig aufgerissen, der Wagen herumgerollt und völlig zertrümmert. Der Kotflügel flog an dem Straßenwagen, als wäre er aufgeworfen. Bei dem Zusammenstoß ist wahrscheinlich die linke Wagenflur aufgerungen und der Fahrer herausgeschleudert worden. Die erste Hilfe leistete ein als Sanitäter ausgebildeter Straßenbahner, so gut das überhaupt möglich war. Ein Motorradfahrer übernahm gleich den Sicherungsdienst; ein wenige Minuten später anlaufender Kraftwagen wurde angehalten und damit der Verunglückte dem Krankenhaus Bergmannstraße



Kunz. 2083-Bilderbüro

Ein Bild von der Unfallstelle auf der Straße zwischen Ammendorf und Halle

einmal, wo der Wagen hergekommen ist. Die Arbeitsstelle der Straßenbahner war mit roten Lampen gesichert, rechts und links war in genügender Breite freie Durchfahrt. Der verunglückte Wagen kam von Halle her, offenbar in sehr schneller Fahrt, denn die Tachometernadel hatte sich bei dem Stand von 80 Kilometer festgeklemmt. Es ist an-

angeführt. Dort wurde er sofort untersucht und behandelt; dabei wurde eine Blutprobe genommen, da die Annahme berechtigt war, daß er — unter Mitbewußtsein stand. Das Ergebnis der Blutprobe ist noch nicht bekannt. Dem Verletzten geht es, trotz der schmerzlichen Verletzungen, verhältnismäßig gut.

Manöver zwischen Elbe und Elster

Großeinsatz von Pionieren und technischen Kampftruppen

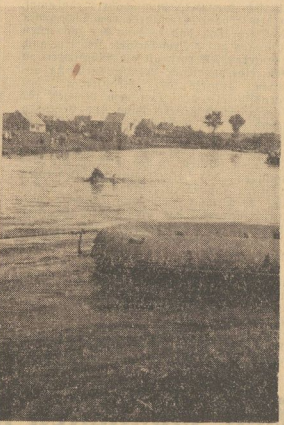
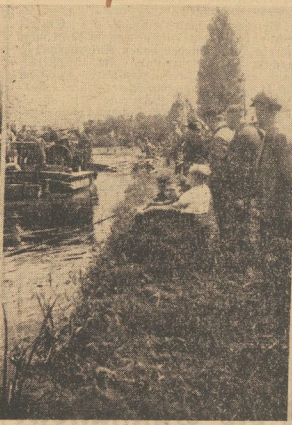
Von unserem A. G. H.-Sonderberichterstatter

Schwärze der Rutherhadt Wittenberg fanden in diesen Tagen Pionierübungen in großem Rahmen und in Verbindung mit anderen Waffen statt. Ihnen wohnte neben dem Inspekteur der Pioniere, Generalmajor Jacob, auch der Befehlshaber der Gruppe 8, General der Infanterie Masfomig, bei, ferner der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schmiedel, der Kommandeur der Luftflotte I, General der Flieger Kießling, sowie zahlreiche andere hohe Offiziere.

Die Lage am Sonntagabend war folgende, als die Pionier-Übung in Elster-Blau ihren Anfang nahm: Mit Pontonbrücken über die Elbe in Vertiefung

Pferde scharrten unruhig und schaukelten leise. Die Männer in ihren langen Mänteln, denen sie die Kränze hochgehalten haben, stehen dabei, essen ein paar Äpfel und nehmen einen Schluck aus der Feldflasche. Man hat den Eindruck, daß in wenigen Minuten der Marsch fortgesetzt wird. Ein schwerer Kraftwagen fährt vorbei; man erkennt gerade noch an den Rädern die gelben Bänder der Leuchtungsleitung. Wenig später halten ein paar Befehle. Die Männer sitzen auf — die Kolonne legt sich in Bewegung — hat man sich weiter, rückt nach Süden, Südwesten vor, wo keine Spähtruppe schon wieder die Richtung mit dem Gegner aufnehmen haben. Raum ist das Aufstellen in der weichen Erde zu hören, und die Räder rollen fast lautlos und mahlen tiefe Furden in die mürbe Erde.

auch schon bald ein Schiedsrichter und erklärt das Gefecht als anberufen. Der Marsch hat sich nun weiter gegen zwei Punkte vorarbeiten, und zwar gegen Jellen und Gordsdorf. In Gordsdorf aber hat Blau schwere Waffen eingesetzt, so daß hier zunächst ein härteres Widerland zu erwarten ist, der jedoch rasch gebrochen werden kann. Ostlich von Gordsdorf, bei Sennsdorf, haben die Roten die Elber schon überschritten, und ebenfalls bei Jellen sind rote Spähtruppen bereits übergesetzt. Während einzelne Trupenteile mit leichten Waffen auf Hochfläden die Elber überqueren, während die Brücke schrittweise aus dem Ufer gebracht werden und während behelfsmäßig zuerst ein Infanteriezug durch aufeinander verbundene Pfähle geleitet



Von links: Pioniere bauen eine 8-Tonnen-Brücke über die Elbe — Infanterie mit ihren Geschützen wird auf Ponton-Fähren übergesetzt — Zwischen den Floß-Säcken erreichen die Pferde schwimmend das andere Ufer

gegen die in südlicher Richtung vorstehenden Noten und hielt vergründlich die Linie Brandenburg-Görsdorf. Die Verteidigung der Blauen war jedoch sehr schwach, so daß sie bald zurückgedrängt wurden und bis Rudowalde weichen mußten, wo dann die Front von den Roten durchbrochen wurde. Blau zog sich immer weiter, dauernd mit Not in Richtung lebend, zurück, so daß Not nun an diesem Sonntagabend die Linie Jahn-Seyda erreicht hat. Besteres Ziel ist nun das Gelände nördlich von Pechitz und der Dorfbach gegen Bad Schmiedeberg.

Die Aufgabe der Blauen ist es, den von den Roten erreichten Durchbruch abzuwehren, und deshalb liegt in der Gegend nördlich von Pechitzburg und in der Gegend von Schmiedeberg ein Einsatz. Das Stück aber zwischen den beiden Divisionen bildet eine Lücke, gegen die die Not in Richtung auf die Elber vorstößt. Um die gefährliche Lücke auszufüllen, legt Blau zunächst eine Pionier-Kompanie und eine MG-Kompanie ein, während Not natürlich versucht, mit allen Mitteln den Übergang über die Elber zu erzwingen. Um über die Elbe zu kommen, richtet Blau noch in der Nacht für die beiden Kompanien einen Fährbetrieb ein, der Übergang über die Elber erfolgt über die vorhandenen Brücken und Stege. Der Montag wird dann die Not wieder im Vordringen und die Blauen im Zurückweichen sehen, wobei von den Blauen die Brücken und Übergänge vor den nachrückenden Noten gesenkt werden. Not muß sich also selbst Übergangsmöglichkeiten schaffen durch Brücken- und Fährbau und muß dazu die Übergänge durch den Einbau schwerer Bogenstützen, lebendig mit abgedecktem nicht gefahren wird, helle Rede aus der Infanterie. Ein paar Kraftwagen legen mit ihren brennenden Maschinen an uns vorbei, verfahren wieder in der Nacht mit hohem Geschwindigkeit. Dort liegt, gut getarnt, an einer Wegkreuzung im Graben ein MG, das eine weite Strecke beherrscht. Ob Blau oder Not, ist in der Infanterie nicht zu erkennen. Dann ist wieder eine ganze Strecke lang nichts zu sehen und alles ist still. Nur über uns hören wir das Summen eines Motors, das Flugzeug selbst ist nicht zu sehen.

Die erste Begegnung
Sonntagabend. Es geht auf 23 Uhr. Dem Hochwasserabend folgt eine dunkle, ziemlich frühe Nacht. Die Schneewerter anderer Bogen reiben, abendlich mit abgedecktem nicht gefahren wird, helle Rede aus der Infanterie. Ein paar Kraftwagen legen mit ihren brennenden Maschinen an uns vorbei, verfahren wieder in der Nacht mit hohem Geschwindigkeit. Dort liegt, gut getarnt, an einer Wegkreuzung im Graben ein MG, das eine weite Strecke beherrscht. Ob Blau oder Not, ist in der Infanterie nicht zu erkennen. Dann ist wieder eine ganze Strecke lang nichts zu sehen und alles ist still. Nur über uns hören wir das Summen eines Motors, das Flugzeug selbst ist nicht zu sehen.

Morgen früh wird Not wieder ein Stück seinem Ziele nähergekommen sein...

In der Frühe des Montags treffen die geladenen Güter in Pechitz ein, wo sie von Generalmajor Tiemann, dem Leiter der Übung, begrüßt werden.

Pak außer Gefecht

An der Gordsdorfer Brücke hat Blau ein Panzerabwehrgeschütz aufgebaut, das den Übergang der Not zu verhindern hat. Inzwischen aber haben sich schon rote Vorposten herangebracht, und das kommt

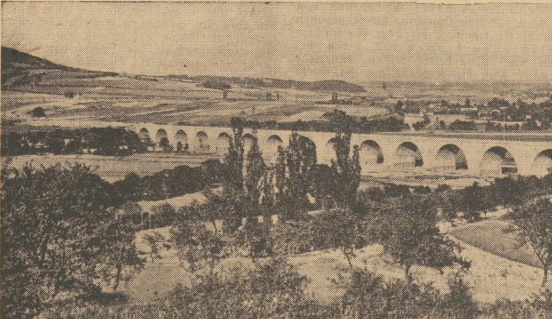
Bretter erhellt wird, sind schon die ersten Pontons zum Brückenbau herangebracht.

Um 12.35 Uhr beginnt der erste Kraftwagen die fertige Brücke. Der Nachschub rückt an, Selbstwagen und Feldartillerie rollen polternd über die Pfähle, seien am andern Ufer den Weitermarsch fort. Der Gegner ist weiter im Rückzug...

Anlauflos rasch erfolgt der Uebergang, Truppe auf Truppe folgt, und während die endlosen Kolonnen noch immer anrücken, noch immer Stadt und Umgebung füllen, haben sich die roten Späh-

Reichsautobahn Jena-Weimar eröffnet

500 Kilometer Verbindungstrecke Stuttgart-Berlin fertiggestellt



In einer Höhe von 20 Meter über der Talsohle kreuzt die 750 Meter lange neue Saalebrücke der Reichsautobahn das landschaftlich so schöne Tal bei Göschwitz. Sie ist der Ausgangspunkt des jetzt eröffneten Streckenabschnittes der Reichsautobahn Dresden-Frankfurt am Main. Das eindrucksvolle Bauwerk, zu dem 46.000 Tonnen Werkstein benötigt wurden, besitzt 17 Öffnungen mit Halbkreisbögen in einer Spannweite von 26-32 Meter je Bogen

Jena. Die 26 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Jena-Weimar und mit ihr die gewaltige Saalebrücke bei Göschwitz, die das Tal in einer Länge von 750 Meter überquert, wurde am Freitag durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lohd dem öffentlichen Verkehr übergeben. Damit ist die Gaushauptstadt Weimar, dem Netz der Reichsautobahn angegliedert.

Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden mit einer eindrucksvollen Volkshandlung in der Nähe der Saalebrücke verbunden. Der Feiertag wohnten u. a. der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lohd, der Generalinspektor Dr. Lohd bei.

Der Ansprache eines Autobahnbaubereiches folgte die Rede des Dr. Lohds. Während rings um Deutschland, so laut er, höchste politische Aufregung herrsche, führe das Reich nach der endgültigen Sicherung seiner Grenzen auch weiter in gemäßigtem Ausmaß seinen kulturellen Ausbau durch.

trupp und der erste Nachschub schon auf der Linie Kolden-Reinhardt. Die Kolden ist festgelegt, ohne daß ihnen auch hier von Blau ein ernstlicher Widerstand entgegengeleitet wird.

Um 19.10 Uhr wird die Brücke auseinandergerissen, um auf 16 Tonnen verhärt zu werden, das die schweren Brücken nachrücken können.

Rot dringt weiter vor - Widerstand rasch überannt

Zwischenfind sind die bereits übergebenen roten Truppen rasch vorwärtsgekommen. Der rechte Flügel steht in Kolden. Der Widerstand von Blau war zwischen der Bahnhofs Wittenberg-Torgau und in der Nähe von Genthä ziemlich heftig gewesen, doch wurde er dann gebrochen, und

Gümmi-Dichtungen Gümmi-Bieder

die in Kolden stehenden roten Truppen begannen am 19. Uhr mit dem Götterzug. Die in Döhlen liegenden roten Truppen allerdings hatten eine schwierige Vormarschstraße vor sich, da das zwischen Döhlen und Pechitz liegende Gelände von Pechitz aus leicht einzunehmen und deshalb von den blauen Truppen gut übermattet werden konnte. Diese Stellung benutzte Blau, um sich hier über die Elbe zurückziehen zu können.

Die Nacht zum Dienstag ist nicht ganz still verlaufen. Stürze und herüber hat es Feuerwechsel gegeben und nun, wo es immer heller wird, hellen schon wieder die MG's, sobald sich am andern Ufer nur ein Schallens bewegt, der im langsam sich senkenden Nebel kaum zu erkennen ist. Langs des Damms vom Fährhaus nach oberwärts haben sich die Blauen mit MG's, Wehrem festgesetzt, die dem roten Gegner den Uebergang wehren sollen. Der Punkt 6 Uhr: und mit dem Schlag legt das Vorbereitungsgeschütz der Artillerie ein, das



die Blauen aus ihren Stellungen am jenseitigen Elbbank vertreiben soll. Die roten MG's, seien ihre Patronenmagazine leer, hinaus zu den Blauen. Am Himmel hängen Aufklärer, fliegen in weiten Höhen und verfahren hinter der Front. Die Blauen haben ihre MG's verumtoren lassen. Sie gehen sich langsam zurück, suchen neue Stellungen.

Eine der ersten Pontons zu Fahren zusammengeleitet sind, die dann später beim Brückenbau verwendet werden sollen, werden schon leichte Infanterie-Kolonnen und Feldartillerie-Schwadronen auf Hochfläden über die Elbe gebracht. Der Brückenbau flücht dann wieder mit übermäßiger Präzision.

Sturzbomber greifen an

Mit einem Schlag geht es los. Nichts war am Himmel zu sehen — und doch sind sie auf einmal da, die Sturzbomber der Blauen. Ein ganzes Geschwader. Die Stenabdelungsteile scheinen sie zuerst, rufen im leuchtenden Sturzflug, immer höher und größer werdend, bis auf 300 Meter herunter, reiben sich hoch und verwinden eben so rasch wieder, wie sie gekommen sind. Und in das Dröhnen und Brummen und Donnern der Maschinen fließt das Feuer der Blau.

Die rote Infanterie und die roten Panzer haben die Blauen zurückgetrieben. Und dann rückt die erste Kolonne über die fertige Brücke.

„Das Ganze halt!“

Die roten Spähtruppen sind ohne Aufenthalt weiter vorgedrungen. Bei Wartenburg haben die Not ebenfalls den Uebergang erzwingen und rücken in Richtung Bad Schmiedeberg vor. Der Widerstand der Blauen ist zusammengebrochen. Nur hier und da flackert er noch ein

Sportartikel in allen Schauenstern

Or. Steinstr. 24, Bräckerstr. 2, 15 und 16, Neuhäuser 3 Sporthaus M. Schöna Nachf.

mal schwach auf, um sofort wieder zu erlöschen. Nicht vor Bad Schmiedeberg haben die Brücke kaum fertig war, nun sind sie schon in Schmiedeberg einmündigt und da hängt das Signal auf, das nach den Sturzbombern die verdiente Ruhe bringt: „Das Ganze halt!“

Das „Gottfriedent“, das von vielen Lippen zu hören ist, ist berechtigt, denn auch die Truppen in diesen Tagen und Nächten der Übung geübt haben, verdient wohl Anerkennung.

Diese Anerkennung wurde ihnen auch in der Kritik zuteil, die im Fährhaus abgehalten wurde, und in der der Inspekteur der Pioniertruppen den Soldaten und Offizieren seine außerordentliche Zufriedenheit mit den bewiesenen Leistungen anerkundete. Die roten Brückenbau bet Pechitz fand seine reifste Anerkennung.

Der Weltkrieg begann im Osten

MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NOSKOFF

Copyright by Verlag Otto Schlegel, Berlin SW 68

16. Fortsetzung
Während des weiteren gemeinsamen Weges erzählt mir Palizum um die Begebenheiten der historischen Zusammenkunft des Zaren Nikolas II. und des Großfürsten, die aus Nikolai Nikolajewitsch mit dem Ausbruch des Weltkrieges inermarnt die Höchstkommandierenden der russischen Streitkräfte machte.

Danach spielte sich die Sache folgendermaßen ab:
Während der ganzen Entwicklung des Konfliktes, der zum Weltkrieg führen sollte, fiel dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nur die Rolle eines passiven Beobachters zu. Nach seinen Meinungen wurde nicht gefragt. Zu den Beratungen der Minister wurde er auch nicht hinzugezogen. Die Sitzung des Kronrates am 1. August — während der die Entscheidung über den Höchstkommandierenden getroffen werden sollte — ging ebenfalls in seiner Abwesenheit vor sich. ... Jenerall haben „gefällige“ Menschen, die es ja überall gibt, den Großfürsten noch am Abend des letzten Tages über die Zusammenkunft Kenntnis geseht, die während der Sitzung vorgetrieben haben. Nikolai Nikolajewitsch erfuhr auf diesem inoffiziellen Wege, daß — infolge der Vorkellungen der Minister — der Zar nachgeben und befehlen sollte, vorläufig auf die Übernahme des ihm selbst vorbehaltenen Postens des Höchstkommandierenden des Heeres zu verzichten. Er erfuhr auch, daß zwei Kandidaten für diese verantwortungsvolle Stellung vorgeschlagen wurden: er, Nikolai Nikolajewitsch, und der Kriegsminister Suchoininoff, und weiter, daß die Chancen Suchoininoffs sehr hoch standen, da in der allergrößten Umgebung des Kaisers ein für ihn gearbeitet wurde. Die Meinung betreffs Suchoininoff bezogte dem Großfürsten wenig Freude. Er liebte den gleichförmigen Kriegsminister nicht. Außerdem war es für die nächsten Freunde des Großfürsten kein Geheimnis, daß die beherrschende Rolle des Befehlshabers der 6. Armee, Kommandeur der Petersburger Armee, die Nikolai Nikolajewitsch im Falle des Krieges mit den Mittelmächten zugewiesen war, ihm nicht genüge.

Der Zar befehligt ...

Am 2. August gegen Mittag erreichte den Großfürsten die Bitte des Zaren, unverzüglich zu ihm nach Peterhof zu kommen, das er sofort Folge leistete. Nikolai II. trat ihm schon an der Schwelle seines Sekretärszimmers entgegen. Sofort und ohne Einleitung sagte er ihm, daß er die Entscheidung getroffen habe, ihn zum Höchstkommandierenden zu ernennen. Der Zar war höchlich gelobter Stimmung, und Nikolai Nikolajewitsch bemächtigte sich eine tiefe Erregung. Dann leistete sie sich, Nikolas II. beherrschte sich als erster und sprach sehr ruhig und langsam über die Beweggründe seines Beschlusses.

Wahrscheinlich, wie von einem starken Amputierten geleitet, hand der Zar auf, zündete sich eine Zigarette an und kündigt dem Großfürsten in einer sehr seltenen Form an, daß nach seinem Willen der Post des Höchstkommandierenden aus den Männern gebildet wer-

den solle, die für diese Stellen bereits schon in der Friedenszeit vorgehen waren: General Januschewitsch wird zum Chef des Höchstkommandierenden und General Daniloff zum Generalquartiermeister ernannt. Beide Generale, betonte dabei der Zar, seien „richtige Männer an der richtigen Stelle“. Sie hatten die Vorbereitungsarbeiten des Generalstabes mitgenutzt und würden ihm, dem Großfürsten, an der an vielen Vorbereitungen nicht teilnehmend, von großem Nutzen sein. ... Der Zar, im Anschluss der Worte Nikolas II. ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er diesen Beschluß nach reifer Überlegung gefaßt hatte. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch beugte sich dem Willen des Monarchen.

„Ich glaube“, schließt Palizum seine Darstellung ab, „daß jeder andere, der in dieser Stunde an der Stelle des Großfürsten vor dem Kaiser gestanden hätte, sich genau so und nicht anders verhalten haben müßte.“ Viele Jahre nach dem Krieg und nach der Revolution hat Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mir folgende Stellen aus dem Tagebuch mitgeteilt:

Der General auf Stelzen

Was mir Palizum mitteilte, hat mich nicht rechtlos überzeugt. Ich kam von der Aufzählung nicht los, daß es die Pflicht des Großfürsten gewesen wäre, angedeutet der außerordentlichen Bedeutung der Frage wenigstens den Versuch zu machen, den Zar zu überreden, ihm die Freiheit der Wahl seiner Mitarbeiter zuzugestehen. Nikolai Nikolajewitsch hat später auch selbst den von ihm beangenehmten schwereren Fehler offenherzig anerkannt:

„Ich habe mich damals nicht berechtigt gefühlt, dem Kaiser zu widersprechen, und das sage ich mir jetzt im Alter“, schloß er die Erzählung der historischen Szene.

„Die Geschichte mag mich dafür rüsten.“
„Es waren also nicht die fehlende Verantwortlichkeit, nicht Unkenntnis, nicht die mangelnde Erkenntnis der näheren Beziehungen, die die russische höhere Führung seit dem ersten Tage des Krieges in heile Tagen verließen. Es war das uns so läbliche Fehlen der notwendigen Hartnäckigkeit in der Verfolgung der Ziele, die recht und begründet waren.“

Es war unsere traditionelle, fast zur nationalen Eigenschaft gewordene, vom Fatalismus durchdrungene „Laissez faire, laissez aller“, das in dem Kaiser und dem Großfürsten während des Weltkrieges stets zum Ausdruck kommen sollte.

Und die Folgen, die sich einstellten? ... Unklar und unglücklich fühlte sich General Januschewitsch als Chef des Höchstkommandierenden. Es kam so weit, daß er den Großfürsten um Verzeihung, um Vergebung von dem Posten, für den er sich unvorbereitet und ungeeignet hielt, ansuchen mußte.

Gelegenheit fanden ganz besonders dazu geeignet, die vom Kaiser gestiftete „unglückliche“ Lösung. Nikolai Nikolajewitsch mußte aber auch die Gelegenheit nicht aus. Er blieb passiv, obgleich er seinen Freunden gegenüber schon häufig

lalemitsch die Szene seiner Ernennung selbst geschildert (General N. N. Wolowin, Feldzug 1914). Im wesentlichen gleicht seine Erzählung der Darstellung Palizums. Der Großfürst betonte aber, daß er im Vorhinein der zu erwartenden Ernennung die Frage der näheren Mitarbeiter bereits sorgfältig geprüft hatte. Danach fuhr er fort zu sagen, daß er dem Zaren zu bitten, General Palizum zum Chef und General Alexiejew, der mit dem Beginn des Krieges zum Chef des Generalstabes der SW-Front ernannt worden zum Generalquartiermeister der Obersten Leitung zu bestimmen. Beide schätzte er hoch und war von ihrem Wert überzeugt. Januschewitsch und Daniloff dagegen waren für ihn unbekannt. Er wollte er dem Zaren seine Bitte vorbringen, als Nikolas II. ihm zuvorgekommen war.

„Ich habe eine Bitte“, begann der Zar, richtig zu sagen — einen Versuch für dich.“ Hierauf erfolgte die Ernennung Januschewitsch und Daniloffs.

über die „Einseitigkeit“ in seinem eigenen Hauptquartier flaut. Mit fatalistischer Ergebenheit verlor er nach seinen entmutigten Chef moralisch zu unterstützen:

„Verzeihen Sie sich ... Folgen Sie sich ...“
„Und als die Nervenkrisis des Generals vorbei ist und er von der Überberung nicht mehr redet, sagt Nikolai Nikolajewitsch folgende Worte:

„Bitte setzen Sie vorzüglich in derartigen Verzeherenheiten ... Sie sind ergebnislos zu imponieren ... Es ist Ihre Pflicht, den nötigen Respekt für Sie selbst, für die hohe Würde Ihrer Stellung und die verdienten und älteren Führern der Armee und Wärdenträger des Staats einzuführen.“

So muß der in sich selbst enttäugte Januschewitsch ein ganzes Jahr lang unter der Last des großen Mannes der Welt etwas verächtlich, was heißt auf Stelzen stehen, am groß und gewichtig zu scheinen.

Januschewitsch hat versucht, diese Abstraktion möglichst gut zu bewerkstelligen. Aber die für ihn bittere Wahrheit flackert doch und zittert. Er hat sich immer enger zutun hatte, was er kein Geheimnis, daß der Chef des Höchstkommandierenden mehr eine „bürokratische Intuition“, als eine Autorität in den Fragen der höheren Führung war.

Mit beklommenem Herzen verabschiedete ich mich nach lange nach dieser Aussprache. Werden mir auch in dem allgemeinen Ringen unter denselben unglücklichen Verhältnissen wie im Krieg gegen Japan kämpfen müssen? ... Was und aus diesem die lastendste und willensstarke höhere Führung?

Einige Tage später treffe ich wiederum im Hause des Großen Generalstabs mit General Palizum zusammen. Diesmal komme ich in die „große Halle“, um meine Dokumente abzuholen. Endlich bin ich

auf den Kriegsschauplatz befohlen und muß schleunigst nach Baranowski fahren. Als Palizum das erfährt, sagt er traurig:

„Ich beneide Sie ... Es ist unerträglich, hier zu bleiben.“
„Ich verleihe ihn zu trösten.“
„Obwohl Excellenz, der Großfürst wird doch bestimmt Ihre Anwesenheit in seinem Stabe begrüßen.“

„Das ist schon möglich. Aber ... Und es gibt in meiner Sache viel aber ...“
„Tawara ...“ Das Wort klingt etwas eigenartig. Es stammt aus dem Altirussischen und bedeutet eigentlich „das Ziel“. Vor dem Weltkrieg war es so gut wie unbekannt. Es ist ein alter Begriff für das Hauptquartier des Höchstkommandierenden.
Zeit Beginn des Krieges befindet sich die Stabsia in Baranowski. Es ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und befindet sich hinter der Mitte der Kampffront liegt. „Ich treffe dort gegen Abend des 30. Oktober 1914 ein.“

Drückerberger

Petersburg habe ich mit großer Freude verlassen. Die letzte Dittorberode hat mir deutlich bewiesen, daß der Hauptstab des Heeres unmerklich ist. Es sind gerade die Tage unserer großen Erfolges auf der ganzen Frontlinie. In Polen geht der Deutsche von der mittleren Weichsel rasch aus der festsitzigen Grenze aus. Die Angriffe sind noch mehr aus der Dettreicherer ihm folgen müssen.

Doch sehen nur wenige „Petersburger“ in diesem irrationellen Ausmaß einen Erfolg unserer Waffen. Die meisten sind feindselig, sie trauern der Abwendung der Stabsia auch weiter nicht. Es hindert das die logischen Folgerungen, die sich auf die Verschlechterung der Wahrsheit nach den Niederlagen in Litauen einstellen und die heftigsten so rasen. Man trägt in der Hauptstadt bei jedem Schritt und sehr deutlich bezug, daß das Volk nicht mit dem Herzen an dem Krieg teilnimmt.

Grüßlich mit trifft man junge Leute, die sich auf unbedeutende Teile der Wehrpflicht entzogen haben. Noch erlauchtener ist die wohlwollende Haltung der Bevölkerung diesen Drückerberger gegenüber. Man freut sich über ihre Glück und sieht sie nicht mit bösen Augen an.

Das Ansehen der höheren Führer steigt auch mit Erlangen nicht. Selbst die Steiger aus der Dettreicherer haben nicht in allzu hohen Ehren. Freich man die Daten eines Aufstuf und Brunnstoff, so hört man oft:

„Ja ... gegen die Dettreicherer! Aber gegen die Deutschen geht es anders.“

Die Erinnerung an die schmerzlichen Kämpfe mit den österreichischen Armeen in der Anfangsperiode des Krieges — „Gänge“, in denen beide Heere, die Kulturen wie die Dettreicherer, hart kämpften und die heftigsten unterer Wunde unannehmer Verluste erlitten — ist in der Volksmasse schon bestreitet verdrängt.

Von der geschickten Führung der Dettreicherer und von der Jähheit ihrer Fernstrukturern weiß man sehr wenig. So bleibt die öffentliche Meinung bei der Gott weiß aus welchen Zeiten flammenden trüben Anschauung: Nur die Feinden haben die Dettreicherer nicht geschlagen.“

Die Auszeichnungen, die an der österreichischen Front erworben sind, haben in den Augen der breiten Masse bei weitem nicht den Ehr und Wert wie die der Kämpfe mit den Deutschen verliehen werden.

Während der Fahrt Petersburg-Baranowski bemerke ich mich, mit einzurechnen, daß die Stimmung der Bevölkerung der Haupt-

Der Schlüssel

ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eicher, Großserau, B. München

8. Fortsetzung
„Ganz richtig. Also weißt du, ich war wie vor den Kopf geschlagen. Wieder geistig und innerlich.“ Es kann sich doch nur um eine kriminelle Sache handeln.“

„Das muß nicht sein, Peter. Vielleicht ist es eine Verärgelungsangelegenheit, irgendein Geschäftsgeschicknis oder dergleichen.“

„Aber das alles hat doch keinen Sinn, wenn ich, der ich gar nichts damit zu tun habe, das Geschäftnis mit mir beurlaubte.“

„Vielleicht will man dich unter dem Vorwand dieses Briefes nur dauher machen um deine eigentliche Aufgabe beginnt er.“

„Warum gerade ich? Was für eine Aufgabe könnte das sein, die gerade nur ich lösen könnte? Nein, Villi, das kann auch nicht sein. Ich habe schon genug darüber nachgedacht und formuliert weiter.“

Wenn ich an all diese Unangenehmkeiten denke, so geht's in meinen armen Schädel ein, als ob die zehn kleinen Negerlein darin einen Dschellen tanzen würden.“

„Halt du den Brief bei dir?“
„Ja.“
„Gehe ihn mir!“
Peter nahm den Brief aus der Brieftasche und reichte ihn ihr hinüber. „Warum“, flüschelte Villi fast. „Keine Danknote, kein Schied, die müßten mich künftigen. Glatte Schreiben!“

„Definen wir mir“ schlug Villi vor.
„Das heißt dir ein!“ rief Peter, „du zu beurlauben, bin ich ja engagiert, ich bin „Beamt“ einmal.“ ... sagte Villi nachdenklich. „Es gibt eine höchst einfache Art, die Sache aufzulösen. Höbster du kündigt.“

„Ja. Man hat dein Engagement verlängert, ohne dich zu fragen. Es ist aber selbstverständlich, daß du das Recht hast, dein Verhältnis zu Herrn Garwloff zu lösen. Dann muß man dir den Brief abnehmen und du wirst bei dieser Gelegenheit erfahren, was eigentlich hinter der Sache steht.“

„Aber dieser Garwloff ist ja gar nicht in Wien!“

„Dann wird wohl seine Haushälterin wissen, wo er ist, und kann ihn denachrichtigen. Schreibe ihm in etwa fünf Tagen, daß du infolge privater Verhältnisse dein Engagement mit dem zehnten Tage aufgeben müßt. Erhalte ihn, dann über den Brief zu verhandeln.“

„Dann wird wohl seine Haushälterin wissen, wo er ist, und kann ihn denachrichtigen. Schreibe ihm in etwa fünf Tagen, daß du infolge privater Verhältnisse dein Engagement mit dem zehnten Tage aufgeben müßt. Erhalte ihn, dann über den Brief zu verhandeln.“

„Danke sehr“ sagt und damit heißt. Dann geht ich ins Hotel wie vorher.“

„Aber von deiner Aufgabe erfährt und kannst die Sache verwickeln. Wenn befindet dich dich auch nicht mehr in Gefahr, und das ist die Hauptfrage. Du siehst doch, daß diese Gruppe von Leuten, welche den Brief an dich bringen wollen, nicht müßig ist. Du kannst

dir an den Fingern abzählen, was dir noch bevorsteht. Zweimal, im D-Zug und im Spielbusch hat man versucht, dir den Brief zu hehlen. Eine Frau auf demselben Zweck hat mich schon zu gewinnen versucht. Jetzt kommt entweder eine zweite Frau, bei der man mehr Glück zu haben hofft, oder ein Dieb mit dem Gummiflauch. Für zehn Millionen Kronen könnt man schon einen Wägen kaufen, der dich in einen hinteren Winkel niederstößt und dir den Brief raubt. Hast du eine Waffe?“

„Ja. Meine kleine Stier-Bühole frage ich stets bei mir, und nichts habe ich doch stets zu Hause!“

„Nicht also nur die zweite Frau. Was da nicht vorhin von einer anderen die Rede? Die mit den schwarzen Beinen?“

„Nur ein“, brummte Peter verlegen. „Es soll keine andere. Das war nur so ein Gerüde von mir!“

„So? Nur ein Gerüde?“ sagte Villi zweifelnd. Sie dachte an die hübsche Schwester des Hausherrn, die der Agent erwähnt hatte.

„Nicht in Wien, in den nächsten Tagen einmal einen überfallartigen Besuch bei Peter zu machen. Man mußte auf ihn aufpassen, die Männer sind ja dümm und blind in solchen Dingen. Das ganze Haus mit dem Spielbusch muß nachdächeln und damit auch sein Besitzer und dessen Schwester.“

Genau wie sie fand eben auch Peter das. Das verdrößte, in dem er wohnte. Der nächste Versuchung die zweite Frau ...

Wider Villi mußte er den nächsten nächsten Besuch etwas vor fünf Tagen denken. Diese Szene mit dem betrunkenen Polen, war sie nicht ein wenig ungläubig. War sie und die angebliche Unwissenheit ihres Bruders nicht vielleicht nur ein Vorwand, um in Peters Zimmer flüchten zu können? Hatte sie ihm den Schlafanzug geöffnet, um schellen zu können, ob er den Brief etwa in einen Tischschloß auf der Brust trug? War dies nicht die einzige Erklärung für ihr unverständliches Verhalten? Warum war sie in den vergangenen fünf Tagen nicht mehr zu sehen gewesen, warum ging sie ihm offen-

sichtlich aus dem Bage? Alles recht verdächtig, aber andererseits hätte sie ihn doch in der ersten Nacht vor seinem Verfolger gewarnt. Sollte sie damit nur sein Vertrauen gewinnen, damit er bei dem Zimmer mietete und unter den Augen der Verfolger war? Herr Gott, die zehn kleinen Negerlein begannen schon wieder herumzufranzeln, er sah Gelichter am helllichten Tag! Villi hatte recht, man mußte diese Sache so rasch als möglich angehen, wenn man bei harter Bemühung bleiben wollte!

„Ich habe also noch ein paar Tage Zeit“, sagte er, „um mir die Sache zu überlegen. Aber ich glaube, daß ich meinen Rat befolgen werde. Die Angelegenheit ist mir doch zu unübersichtlich.“

„Das ist recht, Peter. Und es wäre mir lieb, wenn wir uns jetzt überlegen könnten. Am besten möglich. Ich bin in Sorge um dich und du hält in Wien außer mir niemand, der sich um dich kümmert, wenn dir etwas antreiben sollte.“

„Und wenn ich dich jetzt mehr fürchten? Und wenn Peter Tag und Nacht in dem Gummiflauch oder die zweite Frau?“

„Beide“, sagte Villi ernsthaft. „Beide sind gleich gefährlich. Wenn kommt du als nächstes? Oder soll ich dich belauschen?“

„Ich komme schon lieber zu dir. Sagen mir übermorgen nachmittags.“

„Gut. Und was ist's mit deinem Steinerbruch? Hast du die die Sache überlegt?“

„Ja. Ich muß in einen vernünftigen Brief erreichen, daß ich nicht mehr als Transportbegleiter reisen muß. Da ich's am besten, ich sehe den Steinerbruch in Betrieb. Ich habe jetzt die Projekte abgelesen und will die Sache mit den Inventionen an dem Brief zu eine Sache, die ich in einen vernünftigen Kredit erhalte.“

„Ich werde Herrn Seibt fragen. Übermorgen gebe ich dir Bescheid.“

Dann hand Peter auf und verabschiedete sich. Als er die Treppe hinabstieg, dachte vernünftig lächelnd daran, wie nett und liebend es sein könnte, wenn nur die von Villi prophezeite andere Frau, natürlich eine

hat, in der die Arbeiterklasse schon seit längerer Zeit unter dem Einfluß der revolutionären Propaganda steht und in der der Mederereignis leichter zu den Hauseigenen...

Doch dieses Einreden hilft mir wenig. Immer wieder kehren die Gedanken zu den Schlußergebnissen während des Abflusses des russisch-japanischen Krieges zurück...

Noch eine Front?

"Paranovitski" verurteilt der Wagenkammer... Ich sage an, ein alter Freund, ein Oberst im Generalsstab des Großfürsten...

Die Meldung ist für mich nicht allzu überraschend. Die "alte" Konstantinopeler Post hatte ich zur Genüge persönlich kennen gelernt...

Er machte eine bezeichnende Miene: "Eine schwere Enttäuschung ist das... Etwas Verzweiflung stellt mich zum ersten Mal...

Es ist tatsächlich äußerst ärgerlich, daß wir trotz unserer verhältnismäßig starken Seestreife im Schwarzen Meer so überempfindlich werden konnten...

Ich freute in der Mischung des Monatslages, das etwa zehn Minuten vom Hofhof entfernt liegt; dort hat die Stabschef...

"Ja? Frage ich unterwegs, wie steht es denn hier im Allerhöchsten aus?" "Ganz leidlich", antwortet der Freund...

"Nun! Ich habe ja auch nicht durch den Großfürst sein Leben herunter..." "Nun!" ist das verzerrte Lächeln des Generalquartiermeisters...

Der General fenne ich sehr gut. Die sechs letzten Vorkriegsjahre gehörte ich der Abteilung des Generalquartiermeisters...

Die beiden beiden Schritten stellte Peter am nächsten Tage fest, als er abends das Haus verließ...

Im Götterhaus setzte er sich an seinen gewohnten Tisch im Wiedererwachen. Heute mit behaglicher Überlegung seine Gedanken...

Er sah Peter nicht zu fennen und wollte am Nechtlich Platz nehmen. Aber Peter stand auf und bot ihm die Hand...

"Haben Sie nicht bei mir Platz nehmen?" "Doch, aber Sie sind ein wenig spät..." "Ich habe nicht das Vergnügen", sagte der andere...

"Doch, Herr Richter. Ich war spät in Ihrem Haus. Schellenecker heile ich. Die Eintrittskarte habe ich allerdings auf einen anderen Namen ausgestellt..."

Brot ist heilig Gut! Harte Strafen für Kornfrevel aus aller Zeit

Der alte Ben Aliba sagt: "Es ist alles schon dagewesen! Auch, daß man ganz energisch der Vergewaltigung und Verwüftung lebenswichtigen Volksgutes, vor allem der notwendigen Nahrungsmittel, zu Leibe ging..."

Wahler verfuhr der Kurfürst Friedrich des Heiligen. Er ließ einen Brief mit seinem Gefolge von Wittenberg über Land. Der Junker Ernst von Müllitz hatte sich veripatet...

Aus aller Welt

Das Wort des Meisters

Der bei der Vorgeneration berühmte Sänger J. hatte wie viele Meistersänger eine Art unter der Vergötterung der Nachfolge zu leiden.

Einmal trieben es die Mädel gar zu bunt. Sie hatten ihn nach Theaterstück am hinteren Eingang aufgelauert, wo der Wagen des Königs stand...

Auch eine Buchverpfehlung

In der Zeit der entzweiten Kunst wurde auch im Schrifttum viel gelündigt auf dasbaltisch, futuristisch, expressionistisch usw.

schäbigen Bauern noch täglich einen Gulden für seine Verpflegung zahlen. Und das war recht! Freitlich soll der Bauer, als er das Geld...

Auch König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der Soldatenkönig und strenge Vater des großen Friedrich, erachtete das Brot als heiliges Gut...

"Brot!" donnerte der König, und als die Pagen erschrocken aufsprangen, führte sie der jährige Herrscher an: "Achtung! Ich bin nicht hungrig, aber ich habe Hunger auf die Gerechtigkeit..."

Max Karl Böttcher.

Schweden (171) und Holland (124). In Frankreich fallen nur 99,3 Bärer auf 1000 Einwohner.

Der Hungertag, d. h. die höchste Zahl der Hungertage, betrug im letzten Jahr 1938 25 Hungertage...

Das Jahr 1938 hatte im ganzen 8838 Hungertage. Davon fielen auf Rußland 4149 Hungertage. Die Nachträge fielen 8747 Hungertage.

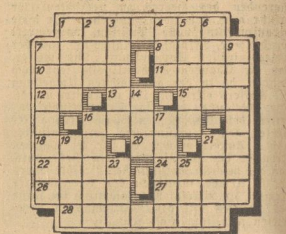
Die durchschnittliche Dauer einer Hungertage betrug im letzten Jahre 52 Minuten. Von 1936 ab wurden diese Hungertage jährlich um durchschnittlich drei Minuten länger...

Die längste Hungertage betrug im Jahre 1938 die Opern mit einem Durchschnitt von 124 Minuten. Im Jahr 1936 betrug die längste Hungertage mit 10,4 Prozent nicht mehr als 27 Minuten.

Auch die durchschnittliche Dauer der Hungertage überdauert nahm von 1938 bis 1938 ab — aber jedes Jahr nur um eine Minute. Sie betrug 1938 29 Minuten.

Die Politik beunruhigt bei der Zusammenlegung des deutschen Hungertages im Jahre 1938 fast 2900 fremdbürgliche Bärer. Fast 1000 Bärer sind im Jahre 1938, d. h. 46 Prozent der Bärerbevölkerung überhaupt waren in fremder Sprache abgestift.

Das tägliche Rätsel



Wörterbuch: 1. Erste Nummer, 7. Welt in Baden, 8. arabischer Welt, 10. Glück in Spanien, 11. Glück in Spanien, 12. Glück in Spanien...

Wörterbuch: 1. Verfallener Welt, 2. Einmal, 3. Einmal, 4. Einmal, 5. Einmal, 6. Einmal, 7. Einmal, 8. Einmal, 9. Einmal, 10. Einmal...

Sunk-Ziffern

Auf 1000 Einwohner entfallen in Deutschland 121,5 Hungertage. Damit steht Deutschland bezüglich der Hungertage...

Wenn Sie doch nicht anstünden! Und es hat sich eben damals nichts Besseres geboten. Ich habe auch zuerst an ein solches Rätsel...

"In dieser Seltenheit? Ausgeschlossen!" "Sehr richtig. Wir hätten das Haus verlassen und irgendwo anders ein Lokal...

"Wir haben beide nichts Rechtes gelernt", sagte Richter zögernd. "Ich unterrichtete in der Kunst der Hausführung..."

Da mich anker der Selbstentwertung und dem Miederabsetzen aus der jungen Herr mitgeholfen haben, dachte Peter. Etwas...

"Wenn man Sie so lassen hört", sagte er lächelnd, "so würden Sie mich beinahe, daß Sie die Wieten erschrecken werden..."

"Sagen Sie keine Sorge, davon denke ich nicht", sagte der Richter. "Die Wieten können nicht helfen. Ich werde wohl etwas anderes unternehmen müssen..."

"Ihre Schmecker war doch auch gegen den Klub, nicht wahr?" "Das ist ein anderer Klub und die Leute, die Sie finden, geradezu verfaßt. Aber man...

Mitteldeutschland erwartet besonders gute Rübenernte

Reicher Segen der Scholle

Ernteaussichten für die Hackfrüchte im allgemeinen sehr günstig

In der ersten Hälfte unseres Jahres steht in diesen Anbaulagen die Ernte. Die Zeit drängt, die Getreibeernte zu beenden, aber das Weiterverarbeiten ist immer wieder...

ders gute Kartoffelernte wird vom Sommer über Brandenburg und Mitteldeutschland bis nach Franken hinein erwartet...

Die Landjugend nicht mehr landflüchtig

Eine aufschlußreiche Erhebung des Reichsnährstandes

Genen dem Pessimismus, mit dem heute vielfach das Problem der Landflucht angesehen wird, führt der Reichsnährstand...

schon 60.000 Zebrlinge dieser Grundausbildung angeführt. 1938 werden die ersten hunderttausend überschritten.

Es gelte nur, eine bauernfähige Jugend durch bürgerliche Berufserziehung zu schaffen und für die rechte Betätigungsmöglichkeit zu geben.

Diese Bauernjugend geht dann den Weg ihres Berufs- und Lebensideals weiter und sucht sich durch Verbesserung des landlichen Lebens den Platz zu sichern...

Mexiko Standpunkt

Der Diktator mit den USA

Der mexikanische Vorkämpfer der Revolution hat Washington darüber unterrichtet, daß seine Regierung wohl bereit sei, eine angemessene Entschädigung für die belagerten amerikanischen Ölgesellschaften zu zahlen...

Währungsorgen auf der Themse

Sterlingkurs überhöht

„Daily Mail“ zufolge geht in der Londoner Börse das Gerücht um, daß der Schatzamt den Verkauf von amerikanischen Wertpapieren verbieten möchte...

Wieviel Steuergutscheine sind ausgegeben worden?

670 Millionen RM. im Mai

Im Anlaß des Reiches über schwebende Schulden erscheint jetzt erstmals unter dem Titel „Die Steuerergüsse“ eine Zusammenfassung der Steuergutscheine...

Die Wirtschaft des Gaus

Waffenfabrik Sangerhausen

Die Waffenfabrik Sangerhausen in Sangerhausen, die in der Verbindung mit den erweiterten Aufgaben des Reiches...

Währungsorgen auf der Themse

Sterlingkurs überhöht

„Daily Mail“ zufolge geht in der Londoner Börse das Gerücht um, daß der Schatzamt den Verkauf von amerikanischen Wertpapieren verbieten möchte...

Währungsorgen auf der Themse

Sterlingkurs überhöht

„Daily Mail“ zufolge geht in der Londoner Börse das Gerücht um, daß der Schatzamt den Verkauf von amerikanischen Wertpapieren verbieten möchte...

Die Wirtschaft des Gaus

Waffenfabrik Sangerhausen

Die Waffenfabrik Sangerhausen in Sangerhausen, die in der Verbindung mit den erweiterten Aufgaben des Reiches...



Freie Anzeigen



Stellen-Angebote

Buchhalter oder Buchhalterin für doppelte Buchführung und Durchschreibeverfahren von Organisation für halbe Tage gesucht...

1 Junger Mann für LAGER und VERKAUF bronchekundig, sowie 1 weibl. Lehrling mit guter Schulbildung...

Zwei kräftige Lagerarbeiter für Vermittlungsstunden ab 15. 9. d. Mts. 1939...

Tüchtige Aufwartung für Vermittlungsstunden ab 15. 9. d. Mts. 1939...

Stenotypistin gewissenhafte, zuverlässige Kraft, von hiesigem Großhandelsunternehmen zum 1. Okt. oder früher gesucht...

Tüchtige Stütze mögl. nicht unter 20 Jahren, perfekt im Kochen, Backen u. Hausarbeit...

Stütze oder Wirtschaftsrätin nicht unter 20 Jahren, perfekt im Kochen, Backen u. Hausarbeit...

2 ältere Verkäuferinnen aus der Lebensmittelbranche evtl. für halbe Tage zum belhagen Markt gesucht...

Hausgehilfin für kleinen Haushalt, mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen...

Stellen-Gewinne Kaufmann periert in Durchschreibeverfahren, Fachschreiberei und Stenographie...

Junger Frau berufstätig, mit Kind, sucht möglichenfalls in der Gegend unter Nr. 328 83...

Stetiger Mitarbeiter Herreres Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. 10. kleine Wohnung...

2 Drei-Zimmer-Wohnungen für Betriebsangehörige, Angebote unter 31214 an die MNZ Halle/S., Gr. Ulrichstr. 57

3-3 1/2 - Zimmer - Wohnung 40-45 qm, 2. u. 3. Stock, in guter Lage...

Freundlich möbliertes Zimmer von berufstätiger Dame zum 1. 10. 1939...

Stetiger Mitarbeiter Herreres Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. 10. kleine Wohnung...

Gebrauchte gute Möbel billig laufend gegen Zahlung...

2 Stahböden mit Auflege-Matratzen zu verkaufen...

Opel P 4 Limousine, steuerfrei, verkauft im Privatverkauf...

Schwarzbr. Reppingerhübin entlaufen...

Schlafzimmer Speisezimmer Wohnzimmer Küche

Uren Schmuck Bestecke auch Teilzahlung Klein & Co.

Schreibtisch Schreibtisch Schreibtisch Schreibtisch

Elektr. Anlasser und Widerstände Weise & Monski

Kärnten, der deutsche Süden

Auf der Gebirgsmauer der steil aufsteigenden Karawanken und entlang des Karawankenrammes, die beide das Land Kärnten im Süden von Jugoslawien und Italien trennen, verläuft heute die fällige Grenze des Deutschen Reiches. Kärnten ist krafltes Grenzland, seit vielen Jahrhunderten Berührungspunkt deutscher, östlicher Kultur und Deutschen Reiches. Seine Wichtigkeit ist einigermassen durch die Eroberung von Venedig und Dalmatien. Die bedeutsamsten Abwehrkämpfe der Jahre 1919/20, aber auch das mühevolle Eintreten dieses Landes für die große nationalsozialistische Idee sind ein herrliches Zeugnis für den treuen deutschen Geist, der die Grenzbevölkerung befeuert.

Kärnten gehört aber auch zu den schönsten Ländern der deutschen Alpen. Im Westen des Landes röhrt sich der schon auf Kärntner Boden stehende mächtige Berg des Deutschen Reiches, der fällige Großglockner, zur majestätischen Höhe von 3798 Meter auf. Wäldlich hoch über eine ungeheure Bergwelt zum Gipfel, die sich gegen Süden hin wie eine riesige Faust allmählich öffnet. Vor den firschnächtigen Höhen Tauern tauchen in tiefen, schattigen Tälern die Wälder in eine breitere Zeit der Dämmerung, das Hauptfließen Kärntens. Aus dem Dunkel der Wälder leuchten die zahlreichen Kärntner Seen zum blauen Himmel. Weit hinaus bis nahe an die Wolgaregen reichen die herrlichen Gebirge dieses Bauernlandes, dessen Sommerernte die Reis- und Getreidewirtschaft und der Fremdenverkehr sind. Neben die Hälfte des Kärntner Volkess ist in der Forst- und Landwirtschaft beschäftigt.

Oberdonau und Salzburg

Der Fremdenverkehr in den Dinarischen Alpen Oberdonau und Salzburg hat bereits in der Vorzeit in einigen Orten die mehrfache Ziffer des Jahres erreicht. Das ist in Salzburgmerkur bezeichnet eine Mai-Prezession, die 130 Prozent über dem bisherigen Durchschnitt lag. Auch die Österr. Räder sowie die Sommerferien im Pinzgau waren hervorragend besucht. Diese erfreulichen Ziffern erklären in der Hauptsache noch eine wesentliche Steigerung, die das Geschäft antrat, die beiden Orte seien überaus beliebt und nicht mehr ungenutzbar. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der moderne Reiseverkehr einen wiederholten Wechsel des Nächtungsortes vorzieht, kann jedoch von einer Zersplitterung der Gäste übermäßig in Oberdonau und Salzburg sowie im Salzburgmerkur nicht gesprochen werden. Es werden jedoch Tag immer wieder taufende Stellen frei, die Reisende, selbst in den größten Fremdenverkehrszentren, wie beispielsweise in St. Wolfgang oder in Gastein und in Gmunden, Bad Aussee und Bad Ischl, eine erhebliche Aufnahmefähigkeit geben ist. Selbst in der Stadt Salzburg, die jetzt anlässlich der Festspiele reichhaltige Besuchsziffern aufzuweisen hat, sorgt ein umfassender Quartierdienst Tag für Tag für die Unterbringung jedes Wohnungsbedürftigen.

Neues aus Wien

Die im Frühjahr begonnene Ausgrabung in der ehemaligen Mauerstadt Gartentum bei Wien haben bereits zahlreiche Funde zutage gefördert, die vom Römischen Museum der Stadt Wien wissenschaftlich bearbeitet und vorläufig in der Nähe der Grabungsstätte untergebracht worden sind. Da sieht man in einem geräumigen Bau Tonsachen aus Moesia, einen Spruchbecher mit der Aufschrift „Mina“, Fundstücke aus Britannien, Gläser aus Italien, Amphoren aus den italienischen Werkstätten Verona und viele andere. Ein Teil der Schätze stammt aus einer Thermen-Anlage von Gartentum, die ebenfalls freigelegt werden konnte. Sieht man auf die Funde in großer Zahl mit Stempeln, aus denen ihre Herkunft hervorgeht. Die Thermen-Anlage wurde wahr-

An den Quellen von Bad Gastein

In den hellen Tagen des Nachsummers, nun das Herandrängen des Herbstes bald wirksam wird, ist der Strom der Stellungsuchenden an den Quellen von Bad Gastein keineswegs schon abgeflaut. Die unverfälschte Bescheidenheit der Bad Gasteiner Nahehaftigkeit hat ihren tieferen Grund nicht so sehr in den jahreszeitlichen Vorzügen, als in der tiefen Lage bildenenden herrlichen Gemeinschaft der Kurgebräuden. Die meisten der Kurgebräuden wissen von dem tieferen Kurgewinn, den sie in der Nahehaftigkeit hier oben in über 1000 Meter Meereshöhe mit den rühmlich aktiven Thermalquellen finden. In der reinen, klaren, blühenden, herbstlichen Gegendluft, die in Folge ihrer besonderen luftrechtlichen Verhältnisse in Bad Gastein einmalig ist, im Gastein der Gasteinergesellschaft, hat die Kur daher den prädestinierten großen Zug, obgleich doch die eigentliche Hauptkurzeit fast verfliehe.

Eine zweite Hauptkurzeit, läßt sich für diese Tage an den halb herbstlichen Promenaden im Gastein in den hohen Tauern ohne Unterbrechung legen, denn der bunte Reigen der Berührung ist durchaus nicht abgerufen.

K. L.

schließlich unter Kaiser Hadrian (115-188) gebaut, der Gartentum zur Stadt erhob. Man wird die bisherigen Grabungsergebnisse demnächst zur allgemeinen Befriedigung freigegeben.

Herzbad Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1938
12000 Bäder mehr als 1936

Wald-Sommerfrische Schmidt bei Saalfeld i. Thür. Einzigartig blühend schön da mitten im Nadelwald, sehr netten Bädern, 1 a Ref. 3.50 RM. R. Schmidt. „Zum wilden Eber“ Ref. Saalfeld 7587

Reise-Auskünfte und Prospekte erhalten Sie in den
Geschäftsstellen
Reisen und Erholung in der Mark Brandenburg

... und aus noch ein paar Tage nach Werder (Havel)
der Ost- und Gartenstadt auf märkischer Insel. Begleiten Sie erziehen mit Bienenbienen, Bienen und Aufzucht. Bis 31. Okt. läuft auch noch unser Ferienwettbewerb. Machen Sie doch auch mal mit, wir würden uns über Ihren Besuch sehr freuen. Ausk. u. Prospekte: Verkehrsamt, Rathaus, Ref. 333

Sommerfrische Marienweihen, Fichtelberg, Hans Jos. Schramm, Post-Markweg, Bahndorf, Stammzahl, im Wald, 2500, bietet Erholungsuchenden Bill. Aufenthalt, 20.-, Bad 1. u. 2. Preis 2.00 bis 3.00, Badezeiten, WC, Pensionen 2.00

Bad Salzschlief Moorbad
AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Seebad Seeboden
Ihr Reisebegleiter

Hotel Brockenbild
BAYR-ALPEN
Für Bronchitis, Asthma, Emphysem, Nasen-, Hals-, Herz- und Frauenleiden
Erholung Sport

Bad Kirchenhau
PREDIGTSTUHLBAHN 1614 m

Hotels		Fremdenheime	
Avalmunstein	10.50 17.50	Haus Erika	7.-
Hotel Lusenfeld	8.50 13.-	Haus Schwarzburg	6.50 9.50
Hotel Alpenhof	12.-	Haus Morgenroth	6.-
Hof Villen Birkner	7.50 13.50	Haus Haniel	6.-
Am Forst, Gmein	7.50 11.-	Haus Friedenau	5.50 7.-
Neues Kurhotel	7.50 10.-	Haus Rotmüller	5.-

Stolberg Fremdenheim
Haus Thyrä
Bismarck - Sanatorium - 3.50 - 4.50

Heilbad Alesinobad
Eisenquellen für Trink- und Bädokuren
Harzgerode an der Harzstraße 30
Mädgesdorf und Silberhütte
Sommerfrisches Ostharzes
Sommerfrische u. Reisebüro

Preiswerte Autoreisen!
7 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee - 98,-
7/12 Tg. Schweiz-Italien-Riviera - 105,-
7/13 Tg. Wien-Garmisch (Gardasee) - 115,-
13/18 Tg. Insel Rab - Bogen-Appel - 105,-
24/31 Tg. Südosteuropa u. Konstantinopel - 130,-
Gesellschaft, ab Nbg. Fahr. 1. u. 2. Klasse, abspat. Ausl. Prospr. m. weiteren Reisen. - Ja, Ref. 1. u. 2. Klasse, abspat. m. Bahn ab Leipzig

Bad Aussee/Salzammergut
7 Tg. 72,-
14 Tg. 110,-
Reisebüro Römring, Nürnberg H. 11.

... und aus noch ein paar Tage nach Werder (Havel)
der Ost- und Gartenstadt auf märkischer Insel. Begleiten Sie erziehen mit Bienenbienen, Bienen und Aufzucht. Bis 31. Okt. läuft auch noch unser Ferienwettbewerb. Machen Sie doch auch mal mit, wir würden uns über Ihren Besuch sehr freuen. Ausk. u. Prospekte: Verkehrsamt, Rathaus, Ref. 333

Bad Salzschlief Moorbad
AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Seebad Seeboden
Ihr Reisebegleiter

Hotel Brockenbild
BAYR-ALPEN
Für Bronchitis, Asthma, Emphysem, Nasen-, Hals-, Herz- und Frauenleiden
Erholung Sport

Bad Kirchenhau
PREDIGTSTUHLBAHN 1614 m

Hotels		Fremdenheime	
Avalmunstein	10.50 17.50	Haus Erika	7.-
Hotel Lusenfeld	8.50 13.-	Haus Schwarzburg	6.50 9.50
Hotel Alpenhof	12.-	Haus Morgenroth	6.-
Hof Villen Birkner	7.50 13.50	Haus Haniel	6.-
Am Forst, Gmein	7.50 11.-	Haus Friedenau	5.50 7.-
Neues Kurhotel	7.50 10.-	Haus Rotmüller	5.-

Idealer Herbst in der Ostmark

Saison bis Mitte Oktober



Höhenkurort Steinach am Brenner

1950 m, das Ausflugsgebiet nach den Dolomiten, Bozen und Meran, Ausgangspunkt in die Zillertaler und Stubai Alpen.
Hotels
Steinach, mod. Komfort, Pauschal-Aufenth. 14 Tage ab RM 95.-
Steinacherhof, ruhige Lage, Balkone, Liegegerien, Tennisplatz.
Post, der gemüthliche Treffpunkt.
Rose, das gut geführte Haus mit den meisten Ferien.
Wilder Mann, gut bürgerlich, fließ. Wasser, Liegewiese.
Gasthof Weißes Rößl, gemüthl., feiner K. W., erstkl. Küche, Liegewiese.

Millstatt am See

Alpenseebad und Luftkurort
Badezeit: Mai bis Oktober

Ostfacher-See

Alpenseebäder und Luftkurorte: Annenheim, Sellenndorf, Bodensdorf, Seiboden, Ostfacher, St. Andria.
Deutschlands sonnenreicher Höhenluftkurort Kannelhöhe (Salzschwebelbad), längste Sonnenschneidende u. stärkste Ultraviolettstrahlung (Milliaturon).
Auskünfte: Verkehrsamt Sellenndorf am Ostfachersee

Pension Waldfriede Bodensdorf

In ruhiger, sonniger Lage.
Pension ab 3,50 bis 5.- RM.

Alpenseebad Seeboden am Millstätter-See

Nachkurort unweit Badgastein.
Badezeit: Mai bis Oktober

Seibod Hall in Tirol

Der jüngste und neueste Kurort der Ostmark gegen Rheuma, Gicht, Frauen- und Herz-Kreisläufel sowie Alterserscheinungen.

Hotel Seebod

neben Kurmittelhaus. Mod. Haus am Platz. Nachkurort ab RM 6.-

Hotel Schloß Velden

direkt am See, 150 Zimmer, aller Komfort, großer Park, Strandbad, Nachkurort 7.- bis 9.- RM.

Hotel Kurbad Längenfeld i. Oetzthal

Das behagl., neuzeitl. mod. einger. Haus. Pension ab RM 4.50 bis 8.-

Dörschach am Wörthersee
DAS ZIEL IHRER ERHOLUNGSREISE
Saison bis Mitte Oktober - Nachkurort

Hotel Werzer-Alfioria

380 Ballen, 82 000 m, eigener Park
Wassersport - Tennis - Erholung - Tanz



Bad Ischl
das Herz des Salzammergutes

Kurmittelhaus

modernes Heil- und Badeanstalt - Badeschwimmbad

Fühners Grand-Hotel Bauer

Das schönst gelegene Hotel in Salzammergut

Kitzbühel Schwarzer
800 m
Ruhe und Erholung in herrlicher Landschaft

JOD - BROM SOLE
HEILQUELLEN
Bad Hall
OBERDONAU
ZUM KURSEBIRCHEN 2716
HEILQUELLEN - SCHWELFELWASSER - SALZAMMERGUT

Hotel Kurbad Längenfeld i. Oetzthal
Das behagl., neuzeitl. mod. einger. Haus. Pension ab RM 4.50 bis 8.-

Anton
ARLBERG
Fischhöhe 1304 m
Berge, Sonne, Sport, idealer Herbst-
aufenthalt, Auskünfte und Prospekte
durch das Verkehrsamt

Welden am Wörthersee

Ordes, warmes Alpenseebad - das
Deutschen Reiches, 21-28 Grad Cel.

Alpenseebad Krumpendorf

Saison u. Badezeit bis Mitte Oktober
Nachkurort nach allen Heilbädern.
Vollpension ab RM 4.50

Galtür (1600 m)

Höhenkurort
Ausgangspunkt für Hochalpen.
Pension ab 4.50 RM

Alpenhotel zur f. ost Fjoch

1. Haus, Pension ab 3.- M
Alpenhaus 1000 m

Ehrwald, 1081 m

Das Zugsplatzdorf, herrl. Waldungen,
nahe Seen, viele Ausflugsziele.

Hotel Maria Regina

Das vornehme Familienhotel, 14 Tage
alles inbegr. ab 81.- RM.

Gasthof-Pension „Bayerischer Hof“

mit der bekannten Wiener Küche,
alle Zimmer Fließwasser, Pauschale
7 Tage ab 33.- RM.

Magthofen, 630 m

Belleblaste Sommerfrische, Schlüsselpunkt der Zillertalalpen, Schwimmbad, Tennis, beste Unterkunftsverhältnisse, herrlicher Herbst.

Zell am Ziller

Gemüthlicher Bergort, idealer Herbstaufenthalt.

KUFSTEIN AM KAISERBERG
DIE STADT DER SEEN
LEBENS- u. SOMMERFRISCHES BERGSPOT
Auskünfte u. Prospekte durch das Verkehrsamt

Seibod Hall in Tirol

Der jüngste und neueste Kurort der Ostmark gegen Rheuma, Gicht, Frauen- und Herz-Kreisläufel sowie Alterserscheinungen.





Mitteldeutsche National-Deutsche Zeitung

Ausgabe Halle

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Königsplatz 57. Die „NDZ“ erscheint wöchentlich einmal.
— Der Preis 20 Pf. Die „NDZ“ ist das einzige Deutsches
blatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
Mitteldeutschland und der Schöneren. Für unentgeltlich
an den einzelnen Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
stunden: 9 bis 12 Uhr (Montag), 10 bis 12 Uhr (Dienstag).
Preis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 227

Bezugspreis monatlich 4,- RM. zugutgeschrieben 30 Pf.
Postenlohn. — Wochenzug 2,10 RM. (einschl. 40,00 Pf.
Zugungsgebühr) zugutgeschrieben 30 Pf. Zugungsgebühr. — Ab-
gabe monatlich 2,- RM. keine Erstattungsgebühr bei
Erhebungen unregelmäßiger Bezahlung. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht ausdrücklich
ab dem ablaufenden Monat rückwärts rückwärts erfolgt ist.
Sonntag, den 19. August 1939

Im polnischen Gefängnis zu Tode geprügelt immer brutalere Mißhandlungen durch die Polen - Auch Reichsdeutsche nach Innerpolen verschleppt Terrorbanden übernehmen Polizeigewalt - Prämien für Anzeigen gegen Deutsche Herzengessel Ostoberschlesien 44-Heimwehr Danzig trifft an Die Heße gegen Volks- und Reichsdeutsche wird amtlich gefördert Der Schwur der Deutschen: „Lieber sterben als polnisch werden!“

Leipzig, 18. August. (Via. Meld.)
verfassen gleich angeblich einem
tiefen, unwillkürlich wird man an die
der Anstalten erinnert, deren brutale
1921 wurde dem Schriftführer nach

melden. Es wird lediglich von „zahlreichen
Verhaftungen und von Schließungen deut-
scher Gefängnisse“ gesprochen. Man unter-
läßt es also selbst von amtlicher polnischer
Seite, mit Zahlen und Beweismaterial aus-
zuwarten, da solches offenbar gar nicht vor-
handen ist.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Danzig, 18. August. Danzig erlebte am
Freitag einen heißen Tag. Unter freudiger
und begeisteter Anteilnahme der Bevölke-
rung trat zum ersten Male Danzigs
44-Heimwehr an, die jetzt zum Schutze
der alten Feststadt gegen die feindlichen pol-
nischen Kriegsbereitungen gebildet wurde. Nach
ihrem eindrucksvollen Aufmarsch am dem

Maifeld übergab Gauleiter Albert Forster
der Truppe die Fahne, die künftig dem jun-
gen Aufgebot der Danziger Freiwilligen
voranzutragen werden wird. An die hundert
tausend Danziger stimmten das weite Feld,
auf dem in einem großen offenen Rechteck die
44-Heimwehr angetreten war, deren Schwur
ist: „Lieber sterben als polnisch
werden!“

Color checker chart with various color patches and a ruler.

Flüchtlinge erzählen Zerlumpt und in Todesangst nach Deutschland

Berlin, 18. August. (Via. Meld.) Aus
einem Flüchtlingslager, das der Korrespondent
der NDZ an der oberschlesischen Grenze
besuchte, erzählen vier erschütternde Einzel-
fälle über die verbrochene Auslieferung
des polnischen Volks. Als sich in
oberschlesischen Dörfern die Kunde
in der polnischen Grenzsperrzone verbreitete,
streckte Frauen verzweifelt auf die Häuser
ihrer Männer warteten und die pol-
nische Heer- und deutsche Gendarmen immer
oder Angehörige deutscher Organisations-
einheiten und verschleppten, grieten
die deutsche Familien in völlige Verzweiflung.
Frauen nahmen ihre Kinder auf den
Arm, überließen ihre Wohnung dem Schicksal
und machten sich wie gezeichnetes Vieh
auf den Weg über die Grenze. Herz-
tut und in Todesangst kamen Frauen
mit Kindern flüchtig an.
Andere wurden von den Polen gefangen
oder unmenslichen Mißhandlungen
überfüllte Gefängnisse gepfercht. Die
Flüchtlinge erzählen, daß die Massenver-
haftungen deutscher Volksgenossen in ver-
fälschter Weise durchgeführt wurden. Die

Polizeianten rufen ununterbrochen durch
die Dörfer. Die polnischen Schergen
durchwühlten die Wohnungen und nahmen
massenweise Deutsche mit, deren Aufenthalt
in den wenigsten Fällen bekannt ist. Zahl-
reiche Frauen, deren Männer sich in Deutsch-
land befinden, sind verhaftet worden. Wenn
die Kinder in ihre Mütter bei diesen herz-
zerreißenden Szenen nicht loslassen wollten,
erschielten sie von den Polen unbar-
barisch Schläge.

48 Stunden lang Faustschläge

Ein Deutscher, der durch einen glücklichen
Zufall aus dem Tarnowitzer Polizeiamt
entkommen konnte, berichtet über die
brutalen Methoden, die die Besatzung bei der
Untersuchung anwendet. Mehrere Deutsche
wurden unter Fußtritt und
Faustschlägen ins Gefängnis verbracht,
die erhobenen Beschuldigungen zu bekräftigen.
Zwei Tage und zwei Nächte gab es weder
zu essen noch zu trinken. „Ihr deutschen
Schweine müßt kreuzen“, sagte der Pole,
als ein Mann um Wasser bat.

Jetzt im Schutz des Reiches



Der polnische Terror gegen das Deutsche hat zu einem massenhaften Exil unserer Volks-
genossen in Polen geführt. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge auf deutschem Gebiet
auf nahezu 80.000. Aus einem deutschen Flüchtlingslager, wo die Flüchtlinge vorbildlich
betreut werden. Aufn.: Preiß-Gollmann, Jander-Mühlberg, R.

Die Begeisterung und Dankbarkeit der
Masse kam immer wieder zu lautem Aus-
bruch, als Gauleiter Forster in einer
Ansprache an die jungen Soldaten den ent-
schlossenen Willen Danzigs betonte, die
Feindstadt bis zum letzten Atemzuge zu ver-
teidigen. Der Gauleiter führte u. a. aus:
Nachdem die deutschen Truppen im Januar
und Februar 1920 die deutsche Stadt unter
den Tränen der zum Weiblich herbeigeström-
ten Bevölkerung verlassen mußten, wurde die
Stadt unter den „Schutz“ der Genfer Kon-
vention, die wieder Polen zur besonderen

Schmutzige Gerüchte um den Glatz-Besuch

Berlin, 18. August. Vor wenigen Tagen
erhielt sich die deutsche Presse veranlaßt, die
im Zusammenhang mit einem Besuch des
angarischen Außenministers Graf Glatz
bei Reichsgruppenminister von Ribbentrop
verbreiteten Gerüchte über angebliche
deutsche Einflüsse auf die Politik Un-
garens schriftlich zurückzuweisen und diese
Gerüchte der englischen und französischen
Presse als überflüssige Gimmickerei zu
tadeln.

Trotzdem nimmt eine gewisse ausländische
Presse weiterhin die Tatsache der Unweisheit
des ungarischen Außenministers Graf
Glatz in Anspruch, wo es als Glatz des
Reichsgruppenministers Dr. Frick weilt zum
Anlaß genommen wird und schmutzige
Gerüchte. Diese ausländische Presse
verleitet damit Unruhe zu stiften und in der
unverantwortlichen Weise eine weitere
Frühling der internationalen öffentlichen
Meinung herbeizuführen.

Das Deutsche Nachrichtenbüro ist ermäch-
tigt, festzustellen, daß Graf Glatz seit seinem
privaten Besuch bei Reichsgruppen-
minister von Ribbentrop vom 8. August weder mit
dem Führer noch mit Reichsgruppenminister
von Ribbentrop Besprechungen gehabt hat.

„Schwermacht“ berief. Nun hat sich aber be-
sonders in den letzten Monaten die politische
Lage so entwickelt, daß Danzig von dem
Sinn, der es befehlen soll, ständig bedroht
wird und damit rechnen muß, eines Tages
von Polen überfallen zu werden.

Es Miß und daher in dieser bedrohten
Lage gar nicht anders übrig, als das mit
uns nach Selbsthilfe umsehen. Jede verant-
wortungsbewusste Staatsführung, ganz
gleich in welchem Lande, hätte nichts anderes
getan, als was wir in den letzten acht
Wochen getan haben. Wir haben dafür ge-
sorgt, daß Danzig und seine Bevölkerung
nicht mehr wehrlos sind. Wir haben die
44-Heimwehr gegründet. In solcher
Lage, wie augenblicklich, sind nicht tote
Buchstaben aus irgendeinem Vertrag oder
einer Verfassung maßgebend, sondern der
Selbstbehauptungsdrang von 400.000 Menschen.
Menschen.

Der Gauleiter wandte sich Anfang an
den Kommandeur der Danziger 44-
Heimwehr und überreichte ihm die furch-